



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

105 (4.3.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220649)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Abzugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 3.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der Wirtschaft, Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwabingerstraße 24, Weierstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 3-mal.

Anzeigenpreise nach Tarif: bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonnenzeile für 14 tägige Anzeigen 0,40 G. M. Reklamen 3-4 G. M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Sonntagen und Ausgabem wird keine Verzinsung übernommen. Höhere Gewalt, Strafen, Verleumdungen usw. berechnen zu seinen Ursprungspreisen für ausgelassen oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. h. Fernspr. ohne Gewähr. Verlagsl. Mannheim.

Beilagen: "Wider der Woche Sport u. Spiel" "Was Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung" "Mannheimer Frauen-Zeitung" "Unterhaltungs-Beilage" "Aus der Welt der Technik" "Wandern u. Reisen" "Gefes u. Recht"

Eine beachtenswerte Debatte im Oberhaus

Der Kontrollbericht und die Räumungsfrage

Am englischen Oberhaus hielt Lord Asquith, der Führer der liberalen Partei, am Dienstag seine erste Rede als Pair im Oberhaus. Er fragte die Regierung, ob sie ein Datum für die Veröffentlichung des Berichts der interalliierten Militärkontrollkommission festlegen könne. Nachdem er auf die Verschiebung der Räumung des Kölner Brückenkopfes durch die britischen Truppen als Folge eines angeblichen Verzuges Deutschlands hingewiesen habe, erklärte Asquith, daß die Bestimmungen des Vertrages bezüglich der Räumung des besetzten Gebietes keinen Teil der Bestimmungen des Vertrages für die Sicherheit Frankreichs bildeten und keinen organischen Zusammenhang mit dieser hätten. Dafür hätte durch einen dreiseitigen Pakt zwischen Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten gesorgt werden sollen. Asquith gab zu, daß Frankreich auf diesen Pakt geachtet habe und daß es zu einem beträchtlichen Teil dadurch veranlaßt worden sei, seine ursprüngliche Stellung zu ändern. Er sei daher der Meinung, daß das Gefühl der Reichsheit und Unsicherheit, welches das Nichtzustandekommen des Abkommens ungewisslich in den Gemütern der Franzosen zurückgelassen habe, vollkommen berechtigt sei.

Asquith sagte, das wäre für die gegenwärtige Frage nicht wirklich erheblich. Es läge nicht nur im Interesse der Franzosen, sondern auch Europas und der Sicherheit der ganzen Welt, einen umfassen den Pakt zustande zu bringen.

Dies sei seiner Ansicht nach im gegenwärtigen Augenblick die hauptsächlichste und dringendste Notwendigkeit. Es sei aber kein Grund vorhanden, die zeitlich streng begrenzte Befehung des linken Rheinufers durch die Alliierten in eine zeitlich unbegrenzte Befehung umzuwandeln. Die wirkliche Frage wäre, ob Deutschland bei der Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages eine solche Pflichtvergeßlichkeit beweisen habe, daß diese die Alliierten berechtige, ihre Verpflichtungen, die Kölner Zone zum festgesetzten Datum im vergangenen Januar zu räumen, nicht innezuhalten. Er gebe zu, daß es nicht das erste Mal sei, daß Deutschland bei der Ausführung der Entwaffnungsbedingungen in Verzug geraten sei. Niemand hätte einen Grund oder einen Wunsch, Deutschlands Fehler in Schuld zu nehmen, oder zu verkleinern, wenn keine Verletzung der Entwaffnungsbedingungen bis zur Pflichterfüllung ginge, so sei das eine Lauscherfrage. Aber es sei bedauerlich, daß der Vertrag keine vollstehende Maschine für die Entscheidung solcher Dinge vorsehe. Es müßte ein Unterschied gemacht werden zwischen Maßnahmen, die Deutschland berechtigterweise ergreifen habe, um seinen Schicksal gegen innere Unruhen zu sichern und solchen Maßnahmen, die nur gedeutet werden könnten, als ob sie die Mittel für einen äußeren Angriff böden. Es sei wichtig, daß Englands Vorgehen von jeder Zweideutigkeit frei sei. Zum Schluß seines Appells um die Information, sagte Asquith, daß er als Freund Frankreichs alles in seiner Macht stehende getan habe, um die Entente zu fördern, die das Hauptinstrument sei, um Europa und die Welt vor nicht wieder zu zu machendem Unheil zu retten.

In seiner Erwiderung betonte Lord Curzon

zunächst die besondere Berechtigung von Asquith infolge der großen Rolle, die er in der ersten Zeit des Krieges gespielt habe. Curzon fuhr dann fort, er nehme nicht an, daß irgendeine Verhinderung von Asquith vorliege, mit der er eine Mißbilligung erwidern wolle, und er hoffe, daß das, was Asquith gesagt habe, zu einem Ergebnis führe werde. Curzon erinnerte an die Vorgänge in der Kontrollkommission seit Dezember und an die Ereignisse, die zu der augenblicklichen Lage geführt hätten, indem er erklärte, Anfang Januar sei ein Zwischenbericht des Militärkomitees veröffentlicht worden, aus dem Deutschland gegenüber Frankreich vorzugehen habe man es für wünschenswert und geeignet gehalten, ihm in großen Zügen die Gründe, die die Alliierten zu der provisorischen Entscheidung einer Verschiebung der Räumung veranlaßt hätten, mitzuteilen. Die Hauptunterlagen für die angegebenen Verschiebungen seien in einer Note, auf welche die deutsche Regierung eine allgemeine Antwort erteilt habe, enthalten. Inzwischen habe

die interalliierte Kontrollkommission ihre Arbeiten zusammengefaßt und am 15. Februar sei der Bericht in Berlin fertiggestellt und dann nach Paris geschickt worden. Am 18. Februar sei er in die Hände des Verfallter Militärkomitees gelangt. Etwas mehr als Tage seien seitdem vergangen und das Komitee in Versailles habe den Bericht sorgfältig untersucht und geprüft und erst am Dienstag sei dieser Bericht an die Botschafterkonferenz gegangen.

Lord Curzon ging dann auf Asquiths Fragen ein, wie die Rechte der Botschafterkonferenz festgelegt würden. Die Botschafterkonferenz habe neben den in ihr vertretenen Regierungen keine ausführende Gewalt. Alle ihre finanziellen Vorschläge würden den Regierungen vorgelegt, und was die gegen sie vorgebrachten Vorwürfe anbelange, daß sie manchmal verzögernde Maßnahmen ergreife, so sei es nur so zu erklären, daß sie Geschäfte zu erledigen hätte, die sonst keiner erledigen könnte, und daß sie den Außenministerien sehr nützlich gewesen sei. Der Bericht sei erst jetzt in ihre Hände gelangt. Er werde von ihr ohne Verzug geprüft werden, und er wolle nicht daran, daß in einigen Tagen der Bericht den verschiedenen alliierten Mächten übergeben werde. Es werde dann die Pflicht dieser Regierungen sein, den Charakter des Berichts und die Anregungen, die er gebe, zu prüfen, sowie den Charakter der Forderungen an die deutsche Regierung, die sich aus ihm ergeben sollten. Curzon erklärte, er sei selbst der Ansicht, daß der deutschen Regierung Gelegenheit gegeben werden sollte, gehört zu werden, und daß allein eine gemeinsame Besprechung und eine Mitarbeit in diesen Fragen zu einer befriedigenden und raschen Lösung führen könne. In Bezug auf die Frage Asquiths, ob die Regierung ein Datum für die Veröffentlichung des Berichts bestimmen könne, erklärte Lord Curzon, daß der Bericht

ein Dokument von ungefähr 168 vollgedruckten Seiten

mit einer Masse technischer Einzelheiten sei, die sich kaum für eine ungekürzte Veröffentlichung eignen. Ferner gehöre es nicht zu den Aufgaben der Militärkontrollkommission Berlin, Sachen von außerordentlicher Wichtigkeit von denjenigen abzulernen, die eine geringere Wichtigkeit haben. Infolgedessen sei der Bericht eine Zusammenfassung aller wichtigen oder nicht wichtigen Punkte, in welchen die deutsche Regierung hinsichtlich der Entwaffnungsverpflichtungen Verletzungen begangen habe. Lord Curzon fuhr fort: Ein Entschluß von so großer Bedeutung wie das Verlassen der englischen Truppen in Köln könne nur auf Grund wirklich wichtiger Sachen gefaßt werden. Deshalb scheine es, daß eine große Verlegenheit entstehen würde, wenn wir der Welt eine lange Liste von geringen Verletzungen mitteilen würden. Er könne dem Hause versichern, daß seine Entscheidung über eine Sache der Bedeutung der weiteren Befehung der Kölner Zone gefaßt werde, ohne die verschiedenen Gründe zu berücksichtigen, die zu dieser Entscheidung führen. Die Einwilligung der Alliierten vorausgesetzt, haben wir alle die Absicht, die Verletzungen, die der deutschen Regierung mitgeteilt und die wieder gut gemacht werden müssen, bevor eine Räumung der Kölner Zone erfolgen kann, auch zu veröffentlichen. Das ist, wie ich hoffe, eine befriedigende Antwort. Curzon schloß: Es ist unsere erste und unsere besondere Aufgabe und

unser besonderer Wunsch, den Verfallter Vertrag

in allen wesentlichen Punkten ausgeführt zu sehen. Wenn ich sage, "ausgeführt", so meine ich damit ausgeführt von beiden Seiten und weiter, daß die Entscheidung über die Räumung nicht abhängig gemacht werden darf von Erwägungen, die sich nicht aus den militärischen Klauseln des Vertrages ergeben. Demzufolge wünschen wir, daß die Befehung von Köln so bald wie möglich beendet wird. Wir sind wenigstens davon fest überzeugt, daß eine Räumung nachdrücklich sein wird, wenn sie möglich ist auf gegenseitigem Wege erreicht wird, durch eine freie Aussprache, durch gegenseitige Verständigung und durch weitere Zusammenarbeit aller Parteien, als wenn weiser Gewaltmethoden angewandt werden.

Platinrausch in Südafrika

(Spezialkablendienst der United Press)

— Johannesburg, 4. März. Die Börse ist der Schaulosig tief erregter Szenen, da die Nachricht durchdringt, daß in Südafrika Platin gefunden worden sei. Die Spekulation warf sich auf die Aktien derjenigen Unternehmungen und Bänderen, in denen das kostbare Metall gefunden wurde. Die Kurse stiegen in phantastischer Weise, indem tatsächlich jeder Preis gezahlt wurde, nur um sich Anteile an einem Platinvorkommen zu sichern. Das Platinfieber, das die Spekulation ergriffen hatte, läßt sich nur mit dem in den 80er Jahren herrschenden Goldrausch vergleichen, als die ersten Goldvorkommen entdeckt wurden. In Kapstadt und Johannesburg bilden sich Gesellschaften, um Nutzungsrechte zu erwerben. Es sind bereits Expeditionen nach Rhodesia geplant, um sich dort Platinvorkommen zu sichern. Die südafrikanischen Zeitungen sind angefüllt mit Nachrichten über das "Platin-Kraut". Eine allgemeine Völkerwanderung hat nach dem neuen Kanaan eingesetzt. Alle Hotels sind überfüllt und mancher bedeutende Finanzmann muß sich mit einer kleinen Dachkammer oder mit einem Nachlager auf einem Billard zufrieden geben. Neben den Vertretern großer Firmen hat sich ein Strom von Abenteurern in das Land ergossen und hat die Romantik der alten Goldgräberzeit wieder aufleben lassen. Allerdings ist man in Geschäftskreisen für diese Platin nicht sehr erregt und es werden bereits Stimmen laut, die einer drastischen Befehung des Worts reden und eine wilde Spekulation in Grundstücken, Aktien und Gegenständen des täglichen Bedarfs verbieten.

* Mussolinis Befinden. Die Berliner holländische Botschaft teilt mit, die Erkrankung Mussolinis sei durchaus nicht so ernst wie in der Presse verbreitet worden sei. Mussolini befände sich in voller Rekonvaleszenz und empfinde täglich die Minister, den Senat, prälaten und andere Regierungsmitglieder.

Der Finanzausgleich

Die bereits bekannten und besprochenen Steuererträge sind durch zwei weitere Entwürfe ergänzt worden, die dem Reichstage in Verbindung mit der Gesamtsteuerreform zur Beratung vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um den neuen Finanzausgleich und um die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Die Erhöhung dieser beiden Verbrauchssteuern ist gewissermaßen die Rehrseite der Steuerreform. In den Gesetzentwürfen, die dem Reichstage bereits zur Beratung vorliegen, sind gewisse Steuerermäßigungen vorgegeben. Der Ausfall, der dadurch entsteht, ist namentlich bei der Einkommensteuer nicht unbedeutend. Infolgedessen hält es die Reichsfinanzverwaltung für nötig, auf anderen Steuergebieten die Schraube etwas anzuziehen. Sie hat sich dazu zwei Verbrauchsarten ausgesucht, die in der Begründung des Entwurfs zu den entscheidenden Gesichtspunkten gezählt werden: Bier und Tabak. Bei dem Bier sollen die Steuererträge verdoppelt und bei den Hauptarten von Tabaksteuererträgen um je 25 v. H. erhöht werden. Die Finanzverwaltung glaubt, daß diese Verbrauchssteuern getragen werden kann, ohne daß ein Rückgang des Verbrauchs stattfinden wird. Sie schätzt den Mehrertrag bei der Tabaksteuer auf rund 186 Millionen, bei dem Tabakzoll auf rund 30 Millionen, insgesamt also 216 oder rund gerundet 220 Millionen Mark, bei der Biersteuer auf rund 125 Millionen Mark, wobei ein Verbrauchsrückgang von 6 Millionen Hektoliter angelegt worden ist. Gegen die beantragte Steuererhöhung wird sich voraussichtlich eine starke Opposition geltend machen. Die Bewilligung wird von dem Nachweis abhängen, daß die Reichsfinanzverwaltung tatsächlich ohne diese Mehrbelastung des Verbrauchs nicht auskommt.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist der neue Finanzausgleich, der das gegenwärtige bis zum 31. März geltende Ausgleichsgesetz ablösen soll. Hier ist zunächst die Veränderung des Verteilungsschlüssels von Wichtigkeit. Durch das Bundesverfassungsgesetz wurden den Ländern ursprünglich 66 2/3 Proz. der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer zugewiesen, an der Umsatzsteuer wurden die Länder mit 10 Proz., die Gemeinden mit 5 Proz. beteiligt. Später wurde der Anteil der Länder an der Einkommen- und Körperschaftsteuer auf 75 Proz., die Anteile der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer auf zusammen 25 Proz. erhöht. Die dritte Steuernotverordnung setzte dann jene erste Verteilungsschlüssel auf 90 Proz. und die zweite auf 20 Proz. fest. Der Entwurf des neuen Finanzausgleichs stellt den Zustand vor der dritten Steuernotverordnung wieder her. Das Reich wird danach an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit 25 Proz. beteiligt. Die Verteilung der Länder an der Umsatzsteuer, die nach der dritten Steuernotverordnung mit dem Ablauf des Rechnungsjahres 1924 ihr Ende nehmen sollte, wird zunächst bis auf weiteres beibehalten. Sie soll im neuen Rechnungsjahre 1925 30 Proz. und später wieder 20 Proz. betragen.

Wichtiger als dieser Verteilungsschlüssel ist indessen die Tatsache, daß den Ländern und Gemeinden ein Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer eingeräumt wird. Der Gesetzentwurf hält den Grundgedanken des bisherigen Finanzausgleichs aufrecht, d. h. er behält dem Reich weiter die Verantwortung für den Umfang und das Maß der steuerlichen Anforderungen und für die richtige Verteilung der Steuererträge. Jedoch wird dieser allgemeine Grundgedanke in einem wichtigen Punkte durchbrochen. Es wird den Ländern und Gemeinden das Recht eingeräumt, zu den oben erwähnten Steuern Zuschläge zu erheben. Zu diesem Zwecke werden die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer auf ein Viertel ihrer tarifmäßigen Höhe, d. h. auf den Anteil gesetzt, den das Reich für sich in Anspruch nimmt. Die Länder und die Gemeinden erhalten dann das Recht, die übrigen 75 Prozent nebst Zuschlägen zu erheben. Sie sind dabei an bestimmte Bedingungen gebunden. So ist zur Ausübung des Zuschlagsrechtes entweder die Gemeinde oder der Gemeindeverband befugt. Die Länder können die Zuschlagsberechtigung auch auf die Gemeindeverbände übertragen. Ferner dürfen Länder und Gemeinden keine Tarife beschließen, die von den reichsgesetzlichen Tarifen abweichen, und sie müssen den gleichen Zuschlag unterchiedslos von allen Steuerpflichtigen erheben. Am übrigen aber soll nach dem Entwurf den Gemeinden und den Ländern vollkommen freie Hand gelassen werden. Von der Festsetzung einer oberen Zuschlagsgrenze ist abgesehen worden, da die Gewährung des Zuschlagsrechtes, wie die Begründung bemerkt, dadurch ihren Sinn verlieren würde. Das Reich gibt also die Entscheidung darüber, bis zu welchem Grade die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer angespannt werden soll, aus der eigenen Hand in die der Länder und der Gemeinden. Das Zuschlagsrecht soll mit dem 1. April 1926 in Kraft treten. Bis dahin schätzt die Finanzverwaltung den Zuschlagbedarf der Länder und Gemeinden auf insgesamt 5 Milliarden 320 Millionen Mark, die nach dem Vorausschlag durch die Steuererträge gedeckt werden.

Der neue Finanzausgleich bedeutet zweifellos einen Bruch mit dem bisherigen System der Steuererhebung. Die Erbschaftsteuerreform machte die Länder und Gemeinden zu Kostgängern des Reiches, das die Verteilung nach einem mechanischen und schablonenhaften System vornehmen mußte. Dieser Zustand verleiht diejenigen Gemeinden und Länder in Nachteil, die besonders große Bedürfnisse zu decken hatten. Auf der anderen Seite nahm er den Ländern und Gemeinden vollkommen die eigene Verantwortung für ihre Finanzwirtschaft ab und es unterliegt keinem Zweifel, daß manche Gemeinden dadurch vollkommen das richtige Augenmaß für die Ausgaben ihres Haushaltes verloren haben. Dieser Zustand war unhaltbar, und es ist auch mit Recht immer wieder auf eine grundlegende Reform gedrängt worden. Der neue Finanzausgleich trägt dem Verlangen Rechnung. Jedes Land und jede Gemeinde sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, ihren Einkommensbedarf selbst zu bestimmen. Sie tragen dann auch die volle Verantwortung für das, was sie ausgeben. Selbstverständlich werden sie die notwendige Grenze der Steueranspannung nicht überschreiten dürfen. Dafür wird aber schon gesorgt werden, wenn erst einmal die Kontrolle der Kommunen und der einzelstaatlichen Finanzverwaltung in den Händen der Stadt- und Landesparlamente liegt. Im seinem Kern ist also der Gedanke des neuen Finanzausgleichs durchaus gesund. Hoher Einzelheiten wird im Reichstag noch zu reden sein.

Internationale Arbeiterlagung in Köln

— Köln, 4. März. Hier begann gestern eine von 14 Nationen beschickte, vom Internationalen Metallarbeiterverband, Eih Vern, veranstaltete Tagung der hitten- und Walzwerk-Arbeiter, die erste Branchentagung der Gewerkschaftsbewegung Europas. Englische und französische Vertreter beschäftigten sich hauptsächlich mit der Lage der deutschen Hitfen- und Walzwerk-Arbeiter und wandten sich gegen längere Arbeitszeit und niedrigere Löhne in Deutschland.

Die preussische Regierungskrise

— Berlin, 4. März. (Von unserm Berliner Büro.) Am preussischen Landtag werden die Verhandlungen über die Zusammenfassung des Kabinetts fortgesetzt. Der Vorschlag des Herrn Marx, ein Kabinett der Volkspartei, und zwar aus 2 Volksparteilern, 2 Zentrumministern, einem Volksparteiler, einem Demokraten und 2 Sozialdemokraten, unter ihnen Severina, zu bilden, ist von der deutschnationalen Fraktion abgelehnt worden. Das war vorzunehmlich. Auch Herr Marx wird sich kaum ernstlich Hoffnungen gemacht haben, auf dieser Basis ein Kabinett aufbauen zu können. Wenn er trotzdem mit diesem von vornherein zum Scheitern bestimmten Plan heraustritt, so möchte man fast geneigt sein, anzunehmen, daß er mit Anstand sich aus der Preukrise herausziehen will. Es liegt nahe, daß die Verleibung der osmanischen politischen Situation, wie sie sich durch den Tod Eberts eracht, ihn in diesem Beschluß bewirkt hat, daß nach dem Mikarisch der letzten Abstimmung für ihn kein besonderer Anreiz zu weiteren Verlusten vorlag und daß lediglich kein ausserordentliches Pflichtgefühl ihn bestimmte, sich nochmals als Kandidat für die Ministerpräsidentenwahl aufstellen zu lassen, ist an dieser Stelle bereits angedeutet worden. Innerhalb der Weimarer Konstitution wird ausserordentlich über einen anderen Innenminister als Severina verhandelt, weil Severina — auch das erwähnen wir schon — sich den Antrennungen des Kabinetts auf die Dauer nicht erwachsen fühlt. Als kein Nachfolger bietet man in parlamentarischen Kreisen den früheren Staatsminister der Bundesversammlung, Abgeordneten Greinast nennen.

Severing will aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten

— Berlin, 4. März. (Von unserm Berliner Büro.) Heute teilt auch der "Bormärts" mit, daß Herr Severing aus gesundheitlichen Gründen den Wunsch beuge, von seinem Amt entbunden zu werden. Der "Bormärts" meint, daß unter den obwaltenden Umständen die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten verzögert werden wird.

Zum Tode des Reichspräsidenten

Die Kandidatenfrage

□ Berlin, 4. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vollst. Ztg.“ behauptet, die Deutsche Volkspartei beabsichtige den früheren Vizelandtagspräsidenten Jarres als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen. Nach unserer Kenntnis gehört diese Absicht einem früheren Stadium an, das inzwischen wohl überwunden sein dürfte. Einweisen laufen in der Volkspartei genau so wie in den anderen Parteien noch verschiedene Wahlvorschlüsse nebeneinander. Zu einer offiziellen Kandidatenaufstellung wird man wohl erst in den nächsten Tagen kommen. Daß die Kandidatenaufstellung der Deutschen Volkspartei nicht mehr bis zum 9. März oder gar bis zur Tagung des Parteivorstandes in Braunschweig verschoben werden kann, liegt auf der Hand. Allerlei und durchaus gerechtfertigte Bedenken liegen auf angelegentlich des gelagerten Beschlusses, einen ersten und etwa erforderlichen zweiten Wahlgang durch vier Wochen auseinander zu reißen. Das kann unter Umständen eine Verewigung der Agitation und geradezu zwei getrennte Wahlgänge bedeuten. Die „Germania“ nimmt den gestrigen Beschluß denn auch zum Anlaß zu einem Appell: „Was am 29. März geschehen soll, ist eine Neuerung des deutschen Volkswillens in einer ganz besonderen Form. Unser Volk soll sich das Oberhaupt wählen, da liegt der Wunsch nahe, daß sich in diesen Tagen die einzelnen Parteien etwas im Hintergrund halten, daß alsdann nur politische Wertgemeinschaften, die über die einzelnen Parteien hinausgreifen und zum Bewußtsein bringen können, daß sie in ihrem Ziel das ganze deutsche Volk sehen.“ Des Unglücks ist nur, daß so ungefähr jede Partei in sich den Nabel der Welt und also auch den Mittelpunkt einer etwaigen politischen Wertgemeinschaft sieht. Am frühesten aufgefunden ist schwerhastweise die kommunistische Partei, sie hat nämlich die Kandidatenfrage schon gelöst und löst verkündet: „Die Zentrale der K.P.D. hätte am Dienstag zur Präsidentenwahl Stellung genommen und einstimmig beschlossen, dem schwarz-weiß-roten Thronpräsidenten sowie den schwarz-rot-goldenen Steigbügelhaltern des Kapitals in dem Genossen Ernst Thälmann einen Kandidaten aller Klassenbewußten Arbeiter entgegen zu stellen.“

Die Friedrich Ebert-Stiftung, die der sozialdemokratische Parteivorstand zu errichten beschloß, hat, soll, wie wir im „Korrespondenz“ heute lesen, die Bestimmung haben: „Auf sein Vorbild basierend hinzuzufügen, die heranwachsende Generation zur Nachfolge anzuspornen und besondere Begabungen aus der Jugend des arbeitenden Volkes zu fördern.“

Die Trauerfeier in der Reichshauptstadt

Die Ausbesserungsarbeiten für die Trauerfeier und die Ueberführung des verstorbenen Reichspräsidenten zum Bahnhof, deren Gesamtkosten bekanntlich in den Händen des Reichskassierers Dr. Rebschlag liegt, sind nahezu beendet. Die Ausstattung ist ganz auf Würde und Schlichtheit gestellt. Besondere Vorträge werden zur Zeit noch mit Hilfe des Intendanten der Staatsoper Jechner vor dem Reichstagsgebäude getroffen, wo von der Volkserziehung die Abschiedsfeier unter freiem Himmel geplant ist. Das Portal des Reichstages erhält einen einfachen Schmuck zur Umfassung des Bildes. Im Einverständnis mit der Reichsregierung ist bestimmt worden, daß auch am Donnerstag die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden in Berlin noch halbmast gehißt bleiben.

Der sächsische Ministerpräsident hat sich zur Teilnahme an der Trauerfeier nach Berlin begeben. Der thüringische Ministerpräsident hat angeordnet, daß von Mittwoch nachmittag 1 Uhr ab sämtliche staatlichen Behörden den Dienst aussetzen. Bei der Schaufeer zum Gedächtnis des Reichspräsidenten in der Oper am Königplatz wird außer dem Unterrichtsminister Dr. Becker auch der preussische Ministerpräsident Marx eine Anrede halten.

Die Arbeiter in Berlin auf die Zeit von 11 bis 11.05 Uhr beurlaubt werden und sich auch auf die Verkehrsmitel der Reichshauptstadt beschränken. Schließlich bei der Reichsbahn wird aus technischen Gründen von einer Arbeitsruhe abgesehen werden. Dem Personal wird jedoch nach Möglichkeit Gelegenheit geben werden, an den Trauerfeiern am Mittwoch teilzunehmen.

Trauerfeier im Preussenparlament

□ Berlin, 4. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der preussische Landtag versammelte sich am gestrigen Nachmittag zu einer kurzen Trauerfeier. Gerichte über Eörungen, die von den Kommunisten beobachtet sein sollten, beschäftigten sich ebenfalls nicht. Die Kommunisten hatten es vorgezogen, der Veranstaltung überhaupt fern zu bleiben. Ihrem Beifall waren übrigens auch die Nationalsozialisten gefolgt und die Deutschnationalen waren nur schwach vertreten. Präsident Bartels griff in seiner Rede auf die Worte zurück, die Dr. Luther unmittelbar nach dem Ableben Eberts im Kreise des Reichskabinetts gesprochen hatte. Er feierte Ebert als einen „Sohn des Volkes“, der er immer geliebt sei und pries ihn als „Retter aus dem Zusammenbruch“. Das Haus hörte die Rede stehend an. Organische Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Ministerpräsident Marx wohnte mit dem gesamten Kabinett der feierlichen aber einbürgerlichen Feier bei. Dann verließ sich das Haus auf Donnerstag.

Die Trauer der Reichsbeamten

Um der Trauer über den Tod des Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, hat die Reichsregierung beschlossen, daß die Reichsminister und leitenden Beamten der Reichsministerien sich während der Dauer von 4 Wochen nach dem Tode des Reichspräsidenten, also bis einschließlich 28. März, der Teilnahme an allen gesellschaftlichen Veranstaltungen amtlicher oder halbamtlicher Art enthalten.

Befragung auf Staatskosten

Der Reichsrat genehmigte am Dienstag in kurzer Beratung den Entwurf eines Gesetzes zur Uebernahme der durch das Ableben des Reichspräsidenten entstehenden Kosten auf das Reich. Der Text der Vorlage enthält nur die Bestimmung: Die Reichsregierung wird ermächtigt, die aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten entstehenden Kosten auf Reichsmittel zu übernehmen. Die Vorlage wurde vom Reichsminister der Finanzen v. Schleich mit folgenden Worten begründet: Die Reichsregierung hat es für eine Ehrenpflicht gehalten, daß das Deutsche Reich die Kosten, die aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten entstehen, auf die Reichskasse übernimmt. Sie hat deshalb, um der Angelegenheit eine würdige Form zu geben, ein ganz besonderes Gesetz vorgelegt.

Geflozene Trauerflagge

Nach einer Meldung des „Wüzb. Gen.-Anz.“ aus Schweinfurt wurde in der Nacht auf Sonntag im Bahnhof des Stadtbahnhofes Würzburg die anlässlich der Trauerfeier um den verstorbenen Reichspräsidenten geflozene Reichsflagge vom Mast herunter- und fortgenommen. Die Trägerflagge wurde im Hofe der Zuckerfabrik gefunden.

Trauerfeier in Washington

Wie der „Zeit“ aus Washington gemeldet wird, hat das Staatsdepartement zu einer Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Einladungen versandt. Die Feier wird am Freitag in der deutschen Konsulatskirche stattfinden. An der Trauerfeier werden zahlreiche Vertreter der Regierung und der Parlamente sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps teilnehmen.

Abgelehnter Kontakt der Kautsker G. m. b. H.

Der Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Kautsker G. m. b. H. wurde vom Amtsgericht Berlin-Mitte wegen Mangels an Masse abgelehnt.

— Angora, 3. März. Die längst erwartete Demission des türkischen Kabinetts ist nunmehr erfolgt. Die Regierung des jetzt zurückgetretenen Ministerpräsidenten Fevzi Bey ist also nur von kurzer Dauer gewesen.

Der Sicherheitspakt

Aus Berlin wird uns geschrieben: Man hat in Paris wieder einmal nicht dicht halten können. Der Ministerpräsident Herriot hat im Auswärtigen Ausschuss der Kammer von dem Sicherheitspakt der deutschen Regierung gesprochen. Die Pariser Presse hat davon natürlich Wind bekommen und der „Matin“ weiß sogar zu melden, daß der deutsche Vorschlag am 20. Februar überreicht worden sei. Man hatte in Paris fest versprochen, die ganze Angelegenheit mit Discretion zu behandeln. Man sieht auch hier wieder, was man von einem solchen Versprechen zu halten hat.

Die deutsche Regierung kann natürlich von der Vertraulichkeit, die bei der Behandlung dieser Frage vereinbart worden ist, nicht abgehen. Sie wird deshalb auch zu den Pariser Presse-Veröffentlichungen keine Stellung nehmen. Ihre Haltung läßt sich aber aus den bisherigen Kundgebungen zur Genüge erkennen. Für Deutschland gibt es keine Verquickung der Räumungs- und der sogenannten Sicherheitsfrage. Wir wünschen ebenso wie England, daß diese beiden Probleme vollkommen auseinandergehalten werden. Die Räumung der Ruhr ist von der Zulage Herriots in London und die der nördlichen Zone von den Bestimmungen des Versailler Diktates abhängig. Ist die deutsche Entlohnung distanzgemäß durchgeführt, so muß Röh und die nördliche Zone geräumt werden. Wir verlangen, daß diese für uns lebenswichtige Angelegenheit so rasch wie möglich erledigt und der Kontrollbericht bekannt gegeben wird, damit wir uns mit unseren Gegnern über die Beanstandungen der Militärkontrollkommission auseinandersetzen können. Ist hier eine Einigung erzielt, so muß die nördliche Besatzungszone und muß die Ruhr freigegeben werden.

Die Frage der sogenannten Sicherheit steht auf einem ganz anderen Brett. Da sie aber in allen Anschlüssen und Erwägungen Frankreichs wiederkehrt, so wird es nötig sein, auch hier durch eine Aussprache Klarheit zu schaffen. Am liebsten möchte auch Herriot keine Truppen am Rheine stehen lassen. Als Mindestersatz für diese Sicherheit gilt den Franzosen die Neutralisierung der Rheinlande und die Einsetzung einer bündigen Kontrollkommission in Köln oder Kattowitz. Diese Lösung ist für uns selbstverständlich gänzlich unannehmbar. Die deutsche Regierung hat in Paris wissen lassen, was wir zu zugestehen imstande sind. Dabei ist vor allem wichtig, daß die Sicherheitsgarantien auf allen Seiten die gleichen sind, daß also Belgien und Frankreich dieselben Bürgschaften stellen müssen wie Deutschland. Ferner ist klar, daß wir mit Frankreich und Belgien nur einen Bürgschaftsvertrag eingehen können, der die gemeinschaftlichen Grenzen betrifft. Deutschlands Ostgrenze muß dabei aus dem Spiele bleiben. Sie hat für Frankreich keinen Sicherheitswert.

Wiederaufnahme des Tschekaprozesses

Der Leipziger Kommunistenprozess wurde am Dienstag wieder aufgenommen. Der Angeklagte Otto König-Stuttgart, der am Samstag vor dem durch den Tod des Reichspräsidenten veranlaßten Abbruch der Sitzung freigesprochen wurde, sehr bestimmte Angaben über den geheimen militärischen Apparat zu machen, den die K.P.D. im Herbst 1923 hauptsächlich durch „Walter“ gleich Wolleberg im Oberbezirk Schwab (Waden, Württemberg und Hohenzollern) aufzubauen ließ, führte seine Aussagen weiter bis zu den gegenwärtigen Angehörigen, mit denen die Stuttgarter Kriminalpolizei bei Rückkehr der Rumänischen Truppe und in selber verkehrte. Einer zusammenfassenden Bemerkung des Vorsitzenden Dr. Kiehn, daß ein genau ausgearbeiteter Plan zur „Erlöschung“ des württembergischen Inneamminis des Polz nach den Darlegungen Königs nicht wohl bestritten werden könne, pflichtete der Angeklagte bei. Für seine eigene Person habe er auch in den Fällen Weibel und Schlotter keinerlei tatsächliche Anhaltspunkte gehabt. Die Worte eines Ritterkammerherrn habe er tatsächlich nur gehört und zwar notgedrungen, weil er den öffentlichen Kronrat habe beschuldigen müssen, um nicht selber auf die Liste der Todeskandidaten gesetzt zu werden. Der Präsident verließ darauf, daß König von verschiedenen Seiten als Vollzeitschreiber bezeichnet werde. Der Angeklagte betonte, daß er bis zu seiner Verhaftung niemals im Dienste der Polizei gestanden habe.

Verteidiger Dr. Wolff äßelt aus einem vom 8. Januar 1924 datierten Protokoll eine Äußerung Königs, er habe die Geheimnisse der Kommunistischen Partei, soweit sie ihm bekannt geworden seien, an die Polizei verraten mögen. Gedrängt durch Fragen, die der Präsident im Sinne der kommunistischen Anwälte an den Angeklagten richtete, wiederholt König, bis zu seiner Verhaftung habe er nicht im Dienste der Polizei gestanden. Ueher das, was nachher geschah, ist, muß sich die Anklage verzweigern. (Abbruch im Aufhörenraum. Der Vorsitzende rügt diese Kundgebung.) Rechtsanwalt Dr. Wolff nimmt darauf für sich und seine Gesinnungsfreunde unter der Verteidigung das Recht in Anspruch, den Angeklagten König einen Schutz zu nennen.

Rechtsanwalt v. Bagnato formuliert Fragen, die auf den Nachweis abzielen, daß König schon in früheren Jahren als Agent der württembergischen Polizei fungiert und dann zur Förderung der Untersuchung in der Tscheka-Angelegenheit als Beauftragter des Stuttgarter Untersuchungsrichters Landgerichtsdirektor Böhner Mitangehörige ausgehört zu haben. König antwortet teils ausweichend, teils mit erneuter Auslassungserregung. Nach einem Austausch von Behauptungen und Gegenbehauptungen, an denen sich neben König die Angeklagten Dienz, Reumann und Köhler beteiligen, wird die nächste Sitzung auf Freitag 10 Uhr anberaumt.

Ein Sympathieschreiben der Moskauer Anwaltschaft

Die Moskauer Anwaltschaft hat den Verteidigern im Tschekaprozess ein langes Sympathieschreiben anlässlich ihres Antrittsamtlichen Senatpräsidenten Dr. Kiehn und Rechtsanwält Dr. Samter geschickt. Das Telegramm betont, daß ein solches Verhalten eines Gerichtes selbst in den schwierigsten Zeiten des zivilisierten Regimes in Russland nicht zu verzeichnen gewesen sei und schließt mit einem Hoch auf die gegenüber dem weißen Terror handhabenden Verteidiger.

Wie wir hieran erfahren, ist dieses Telegramm nicht von allen Verteidigern des Tschekaprozesses mit ungemischten Gefühlen aufgenommen worden, was besonders für einen Katalan, einen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten gilt, der als Verteidiger eine Zeit lang im Moskauer Prozess gegen die linken Sozialrevolutionäre tätig war. In jener Verhandlung war es bekanntlich noch zu ganz anderen Konstellationen mit den Verteidigern gekommen, als es kürzlich vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig der Fall war, so daß die deutschen Anwälte schließlich unter wenig angenehmen Umständen Moskau nach der Beendigung des Prozesses verlassen mußten.

Unausfalltamer Frankensturz

Y Paris, 3. März. (Von un. Pariser Vertreter.) Der französische Franken hat heute an der Pariser Börse einen neuen Schlag erlitten. Während das englische Pfund gestern noch 98.25 notierte, stieg es heute in der offiziellen Sitzung auf 94.67. Der Dollar folgte der Bewegung und stieg von 19.57 auf 19.87 vor. Rein bürokratisch dürfte der neue Sturz der Frankenberufen davon herrühren, daß sich an den Hauptbörsenplätzen, London, Newyork und Amsterdam bedeutende Summen französischen Franken befinden, die nun auf den Markt gemorren werden. Andererseits macht sich in Frankreich selbst ein starkes Bedürfnis nach fremden Devisen geltend. Im Laufe des Tages machte sich eine kleine Entspannung bemerkbar, die aber sofort zu einer ausgebreiteten Reaktion führte, so daß die Waise des Franken ihren Fortgang nahm.

Zur Barmatierung des deutschen Rundfunks

Von eingeweihter Seite werden dem „Neuen Stuttgarter Tageblatt“ zu den Enthüllungen über die deutsche Funkstunde folgende Einzelheiten mitgeteilt, für deren Richtigkeit der Barmatiermann des Waiens jederzeit einzustehen bereit ist.

Nach den Enthüllungen im Heftsoale des Münchener Hofbühnenhauses steht fest, daß der deutsche Rundfunk im ganzen Deutschen Reich — Bayern ausgenommen — politisch und wirtschaftlich in sozialistischer Abhängigkeit ist. Und das von Rechts wegen.

Der deutsche Rundfunk ist eine Art Drogengesellschaft. Unter diesem Dache wurden sämtliche „Deutsche Stunden“ im Reich, mit der einzigen Ausnahme der Deutschen Stunde in Bayern, eingeleitet. Ganz eigentümlich ist nun die Verteilung und Bewilligung in diesen „Deutschen Stunden“. Ein gewisser Dr. Ernst Ludwig Böhmer in Berlin hat untreulich das Verbleiben, die ganze Rundfunkstunde in Deutschland seiner Zeit in die Hand genommen und ausgeführt zu haben. Sein Finanzmann war der nach jeder Richtung hochbegabte und ehrenwerte Bremer Senator Kollsius. Nachdem der deutsche Rundfunk ausgezogen war, ging man unter dem Dache der „Deutschen Funkstunde“ an die Gründung der „Deutschen Stunden“ im Reich und zwar so:

Die staatliche Beteiligung wurde mit 51 Prozent, die der Privatkapitals mit 49 Prozent festgelegt. Aber über die Rollenverteilung ist wieder die Unterteilung der staatlichen 51 Prozent. Da die 51 Prozent laut Vertrag zwei Direktoren, die 49 Prozent aber nur einen Direktor zu stellen haben, ist hier schon das soziale Übergewicht vorhanden. Die staatlichen 51 Prozent teilen sich in dreimal 17 Prozent, und zwar so:

17 Prozent gehören dem Reichspostministerium als Besitzer der Rundfunkbetriebe;
17 Prozent haben Dr. Ernst Ludwig Böhmer-Berlin und Senator Kollsius-Bremen.

Wer schüttelt bei dieser Verteilung nicht mit dem Kopf? Gut! 17 Prozent Beteiligung der Reichspost, dagegen ist nichts einzumenden. Aber die beiden anderen je 17 Prozent? Was ist denn eigentlich die Organisation „Buch und Presse“? Was hat sie mit staatlichen Einrichtungen zu tun? Ist sie etwa eine ausgeproben sozialistisch aufgelegene Gründung, die auf die Wera des sozialistischen Reichsinnenministers Solmann zurückzuführen ist?

Noch merkwürdiger wird die Sache, wenn man sich die Woche befaßt dieser dreimal 17 Prozent näher betrachtet. Es besteht nämlich ein interner Abstimungsvertrag unter diesen dreimal 17 Prozent sog. „staatlichen“ Anteilen, wonach in allen politischen Fragen die beiden anderen 17 Prozent mit „Buch und Presse“ zu stimmen haben, in allen wirtschaftlichen die beiden anderen mit Böhmer-Kollsius und in allen technischen die beiden anderen mit der Reichspost.

Mit anderen Worten: Der gesamte politische Nachrichtenbereich des deutschen Rundfunks im Deutschen Reich unterliegt der sozialistischen Organisation „Buch und Presse“, alle Wirtschaftsfragen der Privatfirma Böhmer-Kollsius und nur über das Technische hat das Reich, vertreten durch das Reichspostministerium etwas zu sagen. Der Direktor der 49 Prozent des Privatkapitals, ist und bleibt naturgemäß ausgeschlossen.

Man fragt sich, wie es möglich sein kann, daß solche Verträge abgeschlossen werden. Wenn man nämlich ganz streng objektiv urteilt, so hat der Staat eigentlich nur einmal 17 Prozent, denn „Buch und Presse“ ist doch nicht Staat, Böhmer-Kollsius ebenfalls nicht. Reichsinnenminister ist heute v. Schiele, Reichspostminister ist Stinagl. Beide sind von Amts wegen und von privater Seite über die ungewöhnliche Barmatierung des deutschen Rundfunks bis ins letzte Rederchen angefaßt, sie müssen also und durchgreifen.

Einige wichtige Fragen sind noch zu stellen: Reichstagsabgeordneter v. Lindener-Wildau hat im Reichstag mitgeteilt, daß die deutsche Funkstunde vom preussischen sozialistischen Abgeordneten Heilmann unter Verhinderung von fünf Sozialdemokraten mit Geldern erfolgte, die das Reichsinnenministerium dem Reich aus dem Fonds zum Schutze der Republik hergegeben hat. Was ist denn das für ein Fonds, woher besteht er, wie wird er verwaltet und wenn er besteht und reichlich gefüllt ist, aus welchen Mitteln und kraft welcher Anordnungen hat der damalige Reichsinnenminister diese amtlichen Gelder zur Funkstundengründung für vorgeschobene Strohmänner zur Verfügung gestellt. Und wenn diese Beiträge Reichsgelder waren und mit ihnen Anteile der deutschen Funkstunde erworben wurden, konnte und durfte ein Einziger aus dem Reichstag dieser mit Reichsgeldern erworbenen Anteile keine Privatanteile bezeichnen?

Die Frage drängt sich auf: Wer ist denn eigentlich hier der verantwortliche Mann? Ist das alles mit vollem Wissen des Staatssekretärs v. Bredow geschehen, der erst kürzlich vor der Presse in Berlin behauptet hat, daß nach seiner Information im Deutschen Reich nur 600 000 Rundfunkantenne bestanden. Mit Verlauf der Staatssekretär, allein in Bayern, das um fast ein halbes Jahr früher den Rundfunkdienst eingerichtet hat, bestanden heute bereits rund 80 000 Rundfunkantenne, der Schlüssel betrug für Bayern höher ein Zehntel, das ergibt für das ganze Reich mindestens 200 000 Antenne, die eingeweihten aber sprechen davon, daß mindestens ein Drittel im ganzen Reich 200 000 Rundfunkantenne vorhanden sind. Man kann doch beide nicht annehmen, daß der verantwortliche Staatssekretär absichtlich eine geringere Anzahl von Antennen etwa aus Gründen wirtschaftlicher Konjunktur, hat man überhaupt unter dem Dache der deutschen Funkstunde schon Antenne-Rechenhaft abgelegt? Wohin kommen die verantwortlichen in welche Taschen fließen sie? Wenn plötzlich der verantwortliche Staatssekretär eine Anschlagsliste angibt, die auch nach der Annahme von Antennen eine Anzahl von Namen enthält, so müssen doch bei der Information des Staatssekretärs Gründe vorliegen, bei der Schöpfung der Liste, sagen wir, allzu pessimistisch zu sein.

Ein Kapitel für sich ist der enge Kontakt mit Tschekafunkten, die ihrerseits wieder dem internationalen Konzern Transcom-Transradio verbunden sind.

Was dem bisher Gesagten ergeben sich folgende Schlußfolgerungen und Schlussfolgerungen:

1. Welche Bewandnis staatlicher Natur hat es mit der sozialistisch aufgelegenen Organisation „Buch und Presse“, die allein über das politische Nachrichtenmonopol des deutschen Rundfunks zu verfügen und zu bestimmen hat.
2. Wer waren die von Heilmann vorgehobenen Strohmänner, wie hoch waren die ihm aus dem Fonds zum Schutze der Republik übermittelten Reichsgelder zur Gründung der deutschen Funkstunde?
3. Welche verantwortliche Persönlichkeiten im Reichsinnenministerium des Innern und im Reichspostministerium haben um die Dinge gewußt und die Verträge gegengezeichnet?
4. Wie viel Rundfunkantenne haben wir tatsächlich im ganzen Deutschen Reich?
5. Wohin kommen im Deutschen Reich die enormen Ueberflüsse aus dem deutschen Rundfunkbetriebe, die doch sehr beachtet sein müssen, wenn für 40 Anteile von privater Seite 75 000 Gulden markt bezahlt worden sein sollen?

Nun haben die verantwortlichen Reichsstellen des Wort! Die erbetenen Zahlen sind zu nennen, nicht demerrende Worte, nur Zahlen sind hier Entkräftigungsmaterial!...

Bereitstehender Kulturkampf in der Tschekel

In Prag wurde der stellvertretende Ministerpräsident Ströhm vom Präsidenten Palacký empfangen und hat ihm Bericht über die Situation erstattet. Die Waise konstatiert einmütig, daß kein Anzeichen für eine gütliche Einigung in der Resolutionen vorhanden ist. Die Vertreter der tschechoslowakischen Sozialdemokraten bei den Komptanzverhandlungen haben erklärt, daß die bisherigen Konzeptionen der tschechoslowakischen Sozialdemokraten in der Tschechien hat der Sozialist hat der Sozialdemokraten begonnen. Zahlreiche Katholiken treten aus den sozialdemokratischen Organisationen aus, andererseits macht sich auch eine Abfallbewegung vom Katholizismus bemerkbar.

Städtische Nachrichten

Trauerfundgebung der Handelskammer Mannheim

anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten
Bei der Sitzung des Steuerausschusses der Handelskammer Mannheim hielt Präsident Beneke folgende Ansprache:
Anlässlich der ersten Sitzung der Handelskammer Mannheim seit dem Ausscheiden des Herrn Reichspräsidenten...

Die Arbeitsvermittlung

Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zahl der beim Kreisamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweis für den Kreisbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden im Monat Januar 15 451 (10 677 männliche, 4 604 weibliche).
Diese verteilen sich auf folgende Berufsgruppen: Lohnarbeit, mechanischer Art 4023 (3941 männliche, 682 weibliche), Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 2356 (2144 männliche, 212 weibliche), häusliche Dienste 1508 (nur weibliche), kaufmännische Angestellte 1204 (808 männliche, 396 weibliche), Gast- und Schenkwirtschaft 1063 (522 männliche, 541 weibliche), Lehrberufe 843 (806 männliche, 37 weibliche), Bekleidungsberufe 637 (355 männliche, 282 weibliche), Bauberufe 533 (nur männliche), Theater, Musik, Schaustellungen aller Art 435 (423 männliche, 12 weibliche), Nahrungs- und Genussmittelberufe 426 (267 männliche, 159 weibliche), Büroangestellte 329 (150 männliche, 179 weibliche), Holz- und Schnitzstoffberufe 249 (246 männliche, 3 weibliche), Spinnstoffberufe 203 (4 männliche, 199 weibliche), Techniker aller Art 202 (200 männliche, 2 weibliche), Landwirtschaft, Gärtner und Forstwirtschaft, Fischerei 159 (154 männliche, 5 weibliche), chemische Berufe und Industrie der fortschrittlichen Nebenberufe 146 (122 männliche, 24 weibliche), Gesundheits- und Körperpflegeberufe 143 (101 männliche, 42 weibliche), Heiler und Heilberufe 127 (nur männliche), Berufsbildungsberufe 97 (81 männliche, 16 weibliche), Textil- und Papierherstellung und Verarbeitung 74 (48 männliche, 26 weibliche), Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe 38 (30 männliche, 8 weibliche), Industrie der Steine und Erden 18 (15 männliche, 3 weibliche), Kunstgewerbe 16 (15 männliche, 1 weibliche).
Diesen 15 451 Arbeitsuchenden standen 4993 offene Stellen (2433 für männliche, 2160 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber. Befehigt wurden 4028 Stellen (2304 von männlichen, 1724 von weiblichen Arbeitsuchenden).

Zur Berufswahl

Die Verarmung vieler Kreise unseres Volkes durch die Inflation und Vermögensumschichtung der Kriegs- und Nachkriegszeit zwingt, so wird uns geschrieben, dazu, unsere Söhne und Töchter möglichst frühzeitig wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen.
Es gilt also, sie nicht an langdauernde Vorbereitungszeit gelehrt Berufen zu präparieren, sondern ihnen mit dem geringsten Aufwand an Zeit und Geld den größten wirtschaftlichen Erfolg zu sichern.
Die Erkenntnis, daß auch unsere Schulentlassenen Mädchen aus allen Schichten und Volksschichten einen eigenen Beruf ergreifen müssen, um gegen schicksalsschwere wirtschaftliche Art sowie als möglich geholfen zu sein, ist ebenfalls eine Frucht unserer an Familien- und Vermögenszusammenbrüchen so überreichen Zeit.

Ein Beruf von selber außerordentlich großer Ausnahmefähigkeit, die Lehrerausbildung an der Volksschule, ist für lange Zeit verfallen. Der Stimm der Berufungswahlenden muß in andere Bahnen gelenkt werden.
Ausbildungsmöglichkeiten dazu sind durch die Schule bereits geschaffen. Es seien nur die soziale Frauenschule, das Fräuleinseminar, die Pflegerinnen- und alle Art und nicht zuletzt die Städtische Handelsschule genannt. Sie gibt in ihren freiwirtschaftlichen Gelegenheiten, sich für die wirtschaftlichen Berufe vorzubereiten und befreit nach erfolgreichem Besuch von jeder weiteren Schulspflicht. Die Geschäfte haben die volle Verfügungsfreiheit über das hier vorgebildete Personal und bezuzogen es darum in jeder Weise.

Dem Geschäftsinhaber, der Sohn oder Tochter für den eigenen kaufmännischen Betrieb ausbilden lassen will, bietet sich dazu erfolgreiche Gelegenheit; auch für das Weiterstudium an der Handelsschule wird hier der Grund gelegt. Für Teilnehmer mit der Neigung für Obersekunda einer höheren Lehranstalt oder einer zehnklassigen höheren Mädchenschule beträgt die Besuchszeit nur ein, für die übrigen 2 Jahre. Schulgeld wie an höheren Lehranstalten.

Pädagogisch-psychologische Woche

Am zweiten Tag sprach Prof. Dr. Hans Grubbe, Heidelberg über Psychoanalyse und Erziehung, wobei er von der ersten Fassung der Psychoanalyse ausging. Die Verständlichmachung der Freud bei seiner Betonung der Sexualität beim Säugling, das, bezeichnet der Redner als „moralischen Rummel“. Sexualität ist hier zu lassen, wie Jung sie bezeichnet hat: als Libido; damit, mit dem Verstand, dem Urgrund aller menschlichen, hat die Sexualität eine ganz andere Bedeutung. Immer wiederholte und schwieriger verstanden, steht sich der Verstand stets wieder durch. Auch wenn die Verstandesleistungen noch so mannigfaltig sind, können wir die uralten Instanzen der Seele — nach Freud — noch erkennen. Die Schranke, auf die diese infantilen Wünsche treffen, heißt die Zensur. Hier liegt die Ursache: der Verstand wird eingeklemmt und entfaltet seine schädliche Wirkung in der Sphäre des Unbewußten, dem Reich der nervösen Affekte. Sie liefern die Kraft, die sich umwandelt; wie sie geschieht, ergibt die Analyse des einzelnen Falles, der individuell verschieden ist: die Basis bleibt gemeinsam. Die „Psychopathologie des Alltags“ heißt eine der seinen Untersuchungen Freuds dar, an denen wir die uns gewöhnlich ganz unbewusste Wirkung der nervösen Affekte erkennen können. Nichts ist zufällig und sinnlos, wenn wir die uns scheinbar un sinnigen — Handlungen und Taten — an uns: alles deutet auf relativ unbewusste Komplexe. Alles, was der Alltagsbewußtsein nennt, ist durch solche Komplexe bedingt: Schulhaftigkeit, nervöses Husten usw. Dies die Grundgedanken Freuds.

Eine gewisse Sensation einer dieser Lehre, kamieren ist sie nun wahr? — Wir alle können die Wirkfamkeit solcher nervösen Affekte feststellen. Aber von der Zurückführung auf die Grundgedanken des Säuglings (im Freud'schen Sinn) wissen wir nichts.
Dann ist das Hauptverdienst der Freud'schen Psychologie, daß sie uns in die Welt des Unbewußten hineinführt. Daher beweiste sie die Allgemeinheit, zuerst besonders um die Jahrhundertwende, so intensiv. Der Mensch als Ganzes soll vom Psychoanalytiker erfährt werden. So scheint die Psychoanalyse dem Psychoanalytiker besonders entgegenzukommen. (Die Psychoanalyse wird sich ebenso mit ihr beschäftigen.)

Der Redner stellte die vielen Schwierigkeiten der Analyse dar, die besonders bei psychopathischen Kindern vermischt sind, um zu zeigen, daß eigentlich nur der Arzt sich mit Analyse abgeben soll.
Dann hat nach dem Redner auch der praktische Arzt von diesen Dingen etwas zu lernen. Er hat keine Ahnung (sagt er selbst); auf diesem Gebiete ist es eine ausgezeichnete Kurpfuscherei, die der Redner mit Recht kritisiert. Das hat mit der Wirkfamkeit vieler analytischer Ergeb-

* Anlässlich der morgigen Beisetzung des Reichspräsidenten gibt die Eisenbahn-Verkehrsinspektion Mannheim folgende Bekanntmachung: Die Beisetzung, die an der Beisetzungsfahrt für den verstorbenen Reichspräsidenten in Heidelberg am 6. März teilzunehmen wollen, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, in Mannheim spätestens 7.30 Uhr morgens abzufahren. Zur Bewältigung des zu erwartenden Verkehrsandrangs sind zwischen 6.30 und 7.30 Uhr morgens veränderte Entlassungszüge eingelegt. Der Bahnhof Heidelberg wird an dem Beisetzungstage betriebl. so belastet sein, daß später als angegeben von Mannheim Abreisende nicht mehr darauf rechnen können, an der Beisetzungsfahrt teilzunehmen. Wegen des zu erwartenden starken Verkehrsandrangs empfiehlt es sich, Fahrkarten für die Rückfahrt gleich bei der Abgangssituation zu lösen.

* Von der Handels-Hochschule Mannheim. In den Prüfungen am Ende des Winter-Semesters 1924/25 hatten sich 71 Kandidaten gemeldet. Von der Prüfung traten 8 Kandidaten zurück und 4 bestanden die Prüfung nicht. Bestanden haben folgende: 1. Allgemeine kaufmännische Diplomprüfung, Samuel Beder von Kausch (Mannheim), Ludwig Brauninger von Klingenmüller, Hanns Buler von Ludwigsbühl a. Rh., Helene Dornheimer von Worms, Paul Duval von Jorbad, Leo Farnham von Klingenmüller (Kessloch), Heinrich Gippert von Klingenmüller (Weiß), Max Grein von Bogal (Walden), Karl Haug von Singen a. Rh., Wilhelm Hermann von Mannheim, Adolf Hofmann von Ludwigsbühl a. Rh., Josef Hoffmann von Sperg a. Rh., Paulus Hofmann von Heidelberg, Udo Hofmann von Kausch (Mannheim), Georg Kausch von Wetzlar, Udo Kausch von Kausch (Mannheim), Josef Kimmig von Würzburg, Richard Koch von Kessloch, Hof. König von Gaggenau, Ludwig Kold von Ludwigsbühl a. Rh., Ludwig Kufze von Mannheim, Paula Landshut von Neumort (Weßling), Willi Marzfeld von Worms a. Rh., Corneli Wehler von Amersbach (Korn), Ruden Wehler von Worms (Walg.), Georg Wehler von Eberbach, Edward Orth von Germersheim a. Rh., Walter Reitel von Hord (Weiß), Günther Reinhardt von Mannheim, Verlags Kamerad von Volos (Griesheim), Ernst Schmidt von Ludwigsbühl a. Rh., Georg Schmidt von Mannheim, Karl Schröter von Pforzheim, Stawros Stefanopoulos von Pforzheim (Griesheim), Kurt Strick von Ludwigsbühl a. Rh., Friedo Teufel von Ludwigsbühl a. Rh., Max Viktor Walther von Mannheim, Arthur Wehler von Hagen (Weiß), Albert Wilhelm von Ludwigsbühl a. Rh., Peter Westman von Eberbach (Korn), Oskar Weib Jann von Eberbach (Weiß), 2. Handelswissenschaftliche Hauptprüfung: Karl Forch von Klingenmüller (Weiß), Alois Baumann von Eberbach (Weiß), Karl Baumgartner von Mannheim, Richard Bestold von Mannheim, Josef Blum von Jüngheim (Walden), Georg Christian von Eberbach a. Rh., Joh. Wehler von Klingenmüller (Weiß), August Fischer von Mannheim, Manfred Graf von Rogald (Walg.), Fritz Gies von Eberbach (Weiß), Ludwig Gieser von Oppenheim a. Rh., Ludwig Jörg von Klingenmüller, Dr. Robert Kemper von Ludwigsbühl a. Rh., Dr. Otto Knecht von Eberbach a. Rh., Heinrich Karl Kottmüller von Ludwigsbühl a. Rh., Julius Schmalbach von Mannheim, Walter Vergau von Hildesheim (Weiß), Udo Verbeke von Kessloch (Weiß).

* Führung des Generaldirektors Löwit. Die Direktoren der Südwestdeutschen Straßenbahnen, die in den letzten Tagen in unserer Stadt taten, unternahmen am Samstag einen Ausflug in die Gegend und nach Bad Dürkheim. In der Halle des Deutschen Bundes der Rhein-Donnerbahn fand eine Sitzung des Generaldirektors der Mannheim-Ludwigsbühlener Straßenbahnen Oskar Löwit anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums statt. Nachdem die Beamten und Angestellten mehrere Ehrerbekundungen, überreichte Betriebsleiter Ludwig Tüding einen mit Rosen geschmückten und mit kostbaren 1924er Dürkheimer Pfälzweinen gefüllten Korb. Die Gäste unternahmen sodann einen Rundgang durch Bad Dürkheim, worauf im Parkhotel ein gemeinsames Mahl stattfand.

* Schneefall. Wer aus dem Schwarzwald nach Mannheim zurückkehrt, erzählt von Schneemassen, die die Wege ungangbar machen. Die Mannheimer, die wenig aus dem Häusermeer der Quadratkilometer herauskommen, können sich ein derartiges nordisches Winterbild gar nicht mehr vorstellen. Bei uns blühen die Gärten, Sträucher, in den Vorgärten stehen die Schwefelbäder, die Blätter aus der Erde. Dazu regnet. Das schöne Wetter, das am Sonntag im ganzen Lande ins Freie lockt, ist umgeschlagen. So sinkender Temperatur hat sich Regen gestellt. Gestern abend war man unglücklich, wenn man die Straße betrat, so naßhaft war. Heute morgen kurz vor 7 Uhr veranderte sich der Regen in Schnee. Die Wolken kamen erst klein und zogen ab. Dann aber fielen die weißen Sterne dichter, um sofort auf den Dächern, Straßen und Plätzen, sich in Wasser umzuwandeln. Aber sie erinnerten uns Bewohner der Ebene wenigstens daran, daß es in Baden tatsächlich Gegenden gibt, in denen normale Witterung herrscht. Heute morgen betrug die Temperatur + 12 Grad Celsius, in der vorliegenden Nacht die höchste + 10 Grad Celsius, gestern die höchste + 6,5 Grad Celsius.

* Tobsuchtsanfall. In der Nacht zum Dienstag erlitt ein 24 Jahre alter verheirateter Schloffer aus Dornheim in einem hiesigen Hotel einen Tobsuchtsanfall und mußte mit dem Sanitätsamt in das hiesige Krankenhaus verbracht werden.

* Festgenommen wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls und 2 Frauenpersonen wegen unzüchtlichen Lebenswandels.

Veranstaltungen

* Theaternachricht. In der heutigen Aufführung von Verdis „Troubadour“ hat Frau Schiller vom Landestheater in Alzenau die Partie der Aucuba auf Antoinette (Frau Pauline Strehl). Im Neuen Theater anstatt der Schwan „Unsere kleine Frau“ mit Elira Erdmann in der Titrolle zur Wiederholung. — Am Donnerstag, den 5. März finden aus Anlaß der Beilehnungs-Feierlichkeiten in Heidelberg keine Vorstellungen statt. — Samstag Over „Die Äidin“ wird unter der musikalischen Leitung von Werner von Bülow am Freitag, den 6. ds. Mts., mit den Damen Johanna Bielebach, Anna Korabel und den Herren Rich. Barilina, Alfred Korbach, Wilhelm Feinert, Hans Fiedler, Hugo Kofin wiederholt. Spielstätte: Richard Wagner-Balder. Die Vorstellung findet außer Wiede zu mittleren Preisen statt. — Am Samstag wird im Neuen Theater die von Francesco Ciohi inszenierte Berliner Volks „Bummelkandidaten“ in der Beilehnung der Erlauführung zum erstenmal wiederholt. — Die Proben für die auf 15. März ansehnliche Uraufführung von Boris deus „Kurt Saor“ sind unter Leitung von Richard Lert und Richard Wagner-Balder in vollem Gange. Die Generalproben am 13. und 14. März müssen mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorbereitungen und der Materialer dieser Musik- und Orchesterwerke, die sich lebenswichtigem Zwecke zur Wirtung bei den Hören betriebl. verbunden haben, abends stattfinden, weshalb an diesen beiden Tagen die Abendvorstellungen ausfallen. Die zweite Generalprobe am 14. ds. Mts., in der Hermann gegen Entrichtung des für die Uraufführung selbst lebendigen Eintrittspreises (hohe Preise) ausfallen. Schriftliche Kartenbestellungen für die Generalprobe am 14. und für die Uraufführung am 15. März werden von der Theaterkasse entgegengenommen. — Als nächstes im Nationaltheater stattfindendes Opernspiel bringt der Rosenkranz der Hofoper ein mittelalterliches Opernspiel „Der Nibelungen Lotenans“ als Rosenaufführung Sonntag, 8. März zur Aufführung. Es folgt Sonntag, den 9. März eine Wiederholung von Schafers Opernspiel „Die Komödie der Irrungen“, die bei der vorigen Wiederholung so starken Anklang gefunden hat. — Als nächste Neuheit im Schauspiel wird Donnerstag, den 19. März die Uraufführung von Brandels Oper „So ist es!“ unter der musikalischen Leitung von Udo von Adenbach stattfinden. — Mit Tage später findet die hiesige Uraufführung von Bernhard Blomes Schauspiel „Die Fahrt nach der Sibirie“ statt. Die Partie hat Eugen Heber. Des Stils ist bekanntlich zur gleichzeitigen Uraufführung von dem Staatstheater Berlin angenommen.

* Mithal Witzels. Wegen der neuen Regelung des allgemeinen Trauertages für Baden muß der Mithal-Abend Mithal Witzels am 5. März in der Harmonie ausfallen. Ein neues Datum wird noch bekannt gegeben.

* Das 4. capello-Konzert der Volks-Singakademie, Leitung Prof. Arnold Schatzschneider, findet am Dienstag, den 17. März, abends 7 1/2 Uhr, im Albenzungenaal des „Hofgarten“ statt. Bisher zwölf Liedern für gemischten Chor, unter denen das deutsche Volkslied einen breiten Raum einnimmt, gelangt Rosari's Quintet für Pianoforte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, Wert 432 zur Aufführung. Ausführende sind: Prof. Schatzschneider und die Herren Kammermusiker Lorbeer, Schmidt, Scheiblerberger und Lenger.

* Wilhelm-Busch-Abend. Der bekannte Vortragstänzer und Schriftsteller Gustav Hermann-Weißig, wird am Freitag, den 6. ds. im großen Festsaal der Liebertalle einen weiteren Vortragabend veranstalten. Er wird aus den Werken von Wilhelm Busch eine hellere Auswahl zum Vortrag bringen.

* Vortrag-Abend. Auf den heutigen Vortrag des Herrn Robert Spring (A.T.B.) über „Sexualität und geistiges Wachstum“ in der Harmonie, möchten wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

März

Von Ernst Edgar Reimerdes

Ebenso wie der April sich auch der März, der erste Monat des alten römischen Jahres, der dem Mars heilig war, wegen seiner unbeständigen Witterung in schlechtem Ruf. Seit jeher galt das Märzweitz als höchst gefährlich für die Gesundheit, namentlich bei alten und kranken Leuten. Ein venezianisches Sprichwort sagt vom März, er habe neuerlei Horbe, und in Deutschland war dieser Monat ehemals so gefürchtet, daß man seinen Namen nicht gerannt und von ihm meist nur als von dem Monat, der vor dem April kommt, sprach. Man sagt vom März, er soll kommen, wie ein Wolf und gehen wie ein Lamm, oder: „Der März zu Anfang oder zu Ende“ — Sein Gift verleiht.“ Das sprunghafte Wetter dieses Monats wird aber nicht nur dem Menschen, sondern auch den Haustieren leicht gefährlich. „Der März — Bricht der Ruh des Herz“, besonders fürchtet ihn der Bauer für seine jungen Lämmer, die sehr empfindlich sind und bei ungünstiger Witterung leicht sterben. Aus diesem Grunde verbrach einst ein Schüler in Andalusien, wo viel Schafzucht betrieben wird, der Sage nach einmal dem März freiwillig ein Lamm als Opfer, wenn er das Wetter so gestalten würde, daß keine Herde von Krankheit und Tod verschont bliebe. Als nun der März, der auf diesen Vorstoß eingegangen war, an einem der letzten Tage des Monats sein Opferamt forderte, verweigerte es ihm der Schüler, weil er glaubte, den gefährlichen Monat nicht mehr fürchten zu brauchen. „Nun“, sagte darauf der betrogene März, „so werde ich mir ein paar Tage von meinem Gealter April horten.“ Das geschah, und das Wetter wurde nach in den letzten Wirtagen so schlecht, daß sämtliche Lämmer des Schüfers starben. Weil der März nach altem Volksglauben häufig einige Tage vom April hergt, bezeichnet man z. B. in England die letzten Tage des

der Wiedergabe von innen heraus Gestalt zu verlieren. Im ersten Satz scheint fast alles ungemächte Freude. Aber schon in der Lieberleitung zum zweiten Hauptthema ringt sich ein kaum merkliches Sentimental empör. Kann der Dirigent aus diesem Pianissimo, das doch reinster Duft ist, nicht mehr machen? Seine trefflichen Musiker kommen ihm doch so weit entgegen! Das herrliche Farbenpiel der Violinen, das prächtige Bigliato der Celli, die vorbildliche thematische Lebendigkeit in der Oboe, die kraftvoll haltenden Bassanten, das alles sind doch Bedingungen, um die ihn jeder andere beneiden wird. Der zweite Satz besitzt eine gewisse Sprödigkeit, die mit dem Schönen des Anfangs wohl vereinbar ist. Wer die Ausdrucksfähigkeit solcher Dinge in bürren Worten anerkennt, wird gestehen, daß es hier bis zur Bergweisung geht. Das herrliche Crescendo und das zähe Abbrechen vermag nur ein Tonkörper von der Wirkungskraft unseres Orchesters so überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Sehr fein war der Kontrast des dritten Satzes herausgearbeitet, der Laune und Leben atmet.

Allegro con spirito lautet das Signum des letzten Satzes. Das frische Leben, das die beherrschende Lichtfigur in das Ganze bringt, verlangt kläglich kein Recht. Selten lebt sich Brahms in so schmelzgerichten Klangwirkungen aus; demgemäß können diese leuchtenden Farben aber auch kaum verblissen. Kommt aber noch die bewährte Musikierfreudigkeit eines beispielhaften Orchesterführers hinzu, so ist der strahlende Ausklang besonders zwingend.

Die Mitte des Abends nahm das neue Konzert für Violine in h-moll von Hans Pfitzner (op. 34). Das Werk verbindet die Effekte seines Schöpfers mit einer zum Teil für ihn ganz neuartigen, höchst geistvollen Instrumentation, die bereits den kraftvoll zu spielenden Beginn auszeichnet. Die eigentliche Komponente zu dem Saiteninstrument bilden die Violinen, denen in der Trennung und Verbindung ihrer Gruppen eine ebenso reizvolle wie schwierige Aufgabe zufiel. Daß diese so ausgezeichnet gelöst wurde, war das beste Fundament für das Werk. Das sich gleich in den ersten einstellende, in reißenden Rhythmen abwärts schreitende Thema wird nach der verwandten Nachbarhaft eines zweiten von einem dritten abgeleitet, das dem Dreifacher allein gehört und dies dabei auf eine außerordentlichen Höhe des Ausdrucks führt. Die sich ihm anschließenden Variationen leiten zu einem langsamen, vertierenden Mittelstück von wunderbar durchsichtiger Natur über, das eine zunehmende Beschleunigung immer mehr in eine Ueberchwänglichkeit hineinleitet, bis in einer Kobenz der Violine diese Kraft verbricht. Der folgende Orchesterzwischenakt ist ein symphonisches Prologemünde, in seiner Steigerung ebenso eindrucksvoll wie in der Auflösung durch eine (sanz prachtvoll gespielte) Wellenfigur der Harfe. Dann eilt das Werk in seinen Rhythmen der endlichen Befreiung in h-dur zu, die das Ganze krönt. Vom Orchester aus muß dies Konzert betrachtet werden. — Der Solopart erhebt sich erst eigentlich auf ihm.

7. Akademiekonzert

— Leitung: Richard Cerr. Solist: Max Kergl

Der zweiten Symphonie (D-dur) von Brahms eignet ein gut Teil Romantik. Die Kunst und der Friede läßt ihre einzigen Merkmale noch übrig nicht, obwohl ihre Gegenüberstellung mit der ersten sie von je dazu machen wollte. Wer wollte nicht die tiefe Resignation herausdrehen, die für manchen das Werk umso liebenswerter erscheinen läßt! Wer ihr gebührend Rechnung trägt, vermag

März und die ersten des April als Bergtage (Borrowing-Days). Mit Bezugung darauf sagt ein englischer Spruch: „Drei Tage ließ sich von April der März. Sie waren alle drei ein lieber Scherz: Am ersten Regen fiel, am 2ten Schnee. — Am 3ten Mies der Sturm so kalt wie je.“ — Ebenso gefährlich für die Gesundheit wie der Märzsturm ist aber auch die Märzsonne mit ihrem „milden, falschen Schein“, wie Goethe sagt: „Besser von der Schlange gebissen, als von der Märzsonne beschienen werden“, heißt es in Ägypten. Bei uns sagt man: „Grüner März birgt selten Gutes“, oder: „Wenn zu St. Petrus (17.) die Sonne heizt, bleibt sie noch 3 Wochen lang beim Heizen.“ — Märzschnee und Märzregen. — Dauern kaum oft über Nacht. — Ehemals hielt man das Märzwasser für gefährlich, man sagte deshalb, es wäre besser, im Notfall den Rod zu verliehen, um sich im 3ten Monat des Jahres ein anderes Getränk als Wasser zu verschaffen. — In Oberösterreich vermeidet man es heute noch, Märzwasser zu trinken, man glaubt aber dort, es diene äußerlich angewandt zur Verhinderung der Haut. — Staub im März soll ein fruchtbares Jahr bringen. — Märzstau. — Goldenes Laub.

Auch sonst gibt dieser Monat angelegentlich Aufschlüsse über die Witterung von Frühling und Sommer sowie über den Ausfall der Ernte. Welt verbreitet ist der Spruch: Märzschnee — Ist dem Korne weh, oder: Märzregen — Bringt wenig Sommerlegen. — Dürre und windiger März, nasser April. — Soziale Früchte im März, so viele im Mai. — Wenn der März und April zu trocken und heiß, — So gerät das Futter nicht. — Freundlicher März, freundlicher April, was jedoch selten eintrifft. — Weiterhin heißt es: „März auf St. Joseph (19.) klar, — Wird's ein gutes Jahr.“ — Befondere Bedeutung wird dem Märzgewitter beigelegt: „Wenn's donnert in den März hinein, — Wird der Roggen gut gedeihen.“ — Wenn's donnert zu St. Cyprian (8.), — Dann ziehst du die Handschuh noch lange an, oder: „Märzgewitter zeigen an, — Daß große Winde zieh'n heran.“

* Aus der evang. Landeskirche. Ernannt wurden Finanzrat Stefan Dalg zum Vorstand der Ev. Kirch. Stützungsverwaltung Karlsruhe, Oberrechnungsrat Eduard Felsendach zum Finanzrat, Rechnungsrat Richard Thies zum Oberrechnungsrat, Finanzinspektor Hermann Hin zum Rechnungsrat, sämtliche beim Oberkirchenrat.

* Frühjahrsprüfung der Referendare. Die im Frühjahr dieses Jahres abzuhaltende zweite juristische Prüfung wird im Laufe des Monats Mai beginnen. Die Anmeldungen sind im Laufe des Monats März beim Justizministerium einzureichen.

* Berufsunterricht in den Schulen. Wie vom Verkehrsverein Karlsruhe schon früher mitgeteilt worden ist, hat er beim Ministerium des Kultus und Unterrichts die Einführung eines Berufsunterrichts in den Schulen, ähnlich wie ein solcher seit einem Jahre in Norwegen abgehalten wird, angefragt. Das Ministerium hat daraufhin mitgeteilt, daß die Einführung dieses neuen Faches, insofern der ohnedies starken Belastung der Schüler mit wöchentlichen Unterrichtsstunden auf pädagogische Schwierigkeiten stoße. Dagegen sei bereits im Oktober v. J. ein ministerieller Erlass ergangen, wonach die Schüler im Rahmen ihres bisherigen Lehrplanes auf die Gefahren einer Großstadt aufmerksam zu machen und ferner über die Vermeidbarkeit von Unglücksfällen entsprechend zu belehren sind.

Kommunale Chronik

Trauerkundgebung in Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 3. März. Die Stadt Ludwigshafen bezauberte anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten eine Trauerkundgebung, die heute vormittag 11 Uhr im Saale des städtischen Gesellschaftshauses, der sinnigen Trauerkundgebung stattfand. Zu der eindrucksvollen Feier waren die staatlichen und städtischen Behörden, sowie Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes geladen. Oberbürgermeister Dr. Weich hielt eine kurze Gedächtnisrede, in der er den Verstorbenen als eine Persönlichkeit schilderte, die nur das Vaterland konnte. Seiner Kraft, seiner politischen Klugheit, seiner Willensfestigkeit sei es gelungen, in den vergangenen Jahren die Freiheit und das Recht zu wahren, zwei Ideale, die Wert zu schätzen verdient. Er habe Wort gehalten. Mit Klugheit und Beharrlichkeit habe er das Schiff gesteuert. In ständiger Weisheit habe er verhandelt, Gegenstände auszugleichen. Das Andenken an ihn ehre man am besten dadurch, daß man in seinem Geiste arbeite, daß man nicht im Interesse einer Partei oder irgend einer einseitigen wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Weltanschauung wirke, sondern daß man sich an die Sache an das Ganze und arbeite für das ganze Vaterland, sowie für das gesamte deutsche Volk. Geöffnet und geschlossen wurde die Feier durch Trauerklänge des Landes-Symphonicorchesters, während der gemächliche Eingangs zwei der Stunde angehöre wieder zum Vortrag brachte.

Kleine Mitteilungen

Dem Beispiel in anderen Städten folgend, beschloß die Offenburger Sparkasse, um den Sport zu fördern, an jedes neugeborene Kind in Offenburg als Geschenk einen Gutschein in Höhe von 5 Mark zu verabfolgen, der bei Anlegung eines Sportbuches unter gleichzeitiger Zahlung von 5 Mark gutgeschrieben wird. Dieses Sammelgutheben bleibt bis zum 14. Lebensjahr gültig.

In der Billinger Bürgerauskunftung wurde die Anlage für 1924/25 für das Regenabfußvermögen auf 53 und für das Betriebsvermögen auf 78 Pfg. festgesetzt.

Er bietet keine Gelegenheit zu einer virtuosenhaften Brauereileistung. Er ist fast ausnahmslos undankbar. Dafür jedoch umso schwieriger, mit Unterwollen ausgezeichneter, die eine getragene dezentrierte Sicherheit vom Spieler erfordert. Konzernmeister Kergl hatte sich inmitten dem Wert vertraut gemacht. Seine glänzende Technik verband sich mit feiner unfehlbarer rhythmischer Begabung, die in eine, selbst in der Flug der Ballone ebenso märchenhafte Höhe wie in die Tiefe feinsten Empfindung mit einer erstaunlichen Sicherheit führte. Der Beifall, der hauptsächlich dem glänzenden Interpreten galt, rief diesen immer wieder vor die Reihen der freudlich geleitenden Spielerschaaren.

In Regers kompositorischem Werden, das bis zum Ende niemals still stand, gibt es eine Zeit, in der er sich besonders stark von Brahms entfernte und eine gewisse Kehlnähe mit Debussy zu entdecken meinte. Jedenfalls sind die „Wer Tondichtungen nach Arnold Böcklin“ (op. 125), die dieser Zeit angehören, sehr weit von Brahms entfernt, und auch die Berichter von Schlagworten, zu denen wir uns zu rechnen getrauen, werden die Elemente des Impressionismus unklar in ihnen erkennen. Man kann an der Musik zu solchen „Bilder“ einen gewissen Zweifel kritischer Art hegen. Regers zauberische Klänge verdrängen ihn logisch. Und dann sind Böcklins Gemälde so sehr in unser Bewußtsein eingegangen, daß wir ihnen bereits ganze Stimmungen unserer eigenen Seele empfinden. So in dem „Geigenen Fremden“, in dessen Rolle sich War Kergl voll inniger Empfindung hineinsetzt. Das Werk ist eigentlich eine regelrechte Einsonne, wenn man von einer schulmeisterlichen Forderung der Grundtonika absieht und die beiden Mittelstimm als verstanden betrachtet. Sie war in ihrer Gesamtheit eine der schönsten und durchgearbeitetsten Leistungen unseres Orchesters, die wir von ihm hören, in der Durchsichtigkeit so, daß eine Nachzeichnung die seinen Stimmungen nicht fähig ist. — Mit dieser Erinnerung nimmt man gerne von dem etwas reichhaltigen gestrigen Abend Abschied.

Theater und Musik

© Symphoniekonzert in Heidelberg. Bernhard Selles nennt die 14 kleinen Orchesterwerke seines op. 29 „Gesichte, phantastische Miniaturen“. Zum Teil sind diese Kleinigkeiten mehr grotesk als phantastisch, es sind auch weniger „Gesichte“ als momentane „Empfindungen“, aus denen heraus Selles geschaffen hat, allerdings Empfindungen, für die er oft den richtigen instrumentalen Ausdruck findet. Selles arbeitet hauptsächlich mit der Farbe des Klanges, trägt sie oft die, aber schnell auf, sobald sie ebenfallst dem Hörer wieder entgleiten. Selbst die besten unter den „Gesichten“ — und es sind ein paar darunter, die schon rein

Aus dem Lande

Schwellingen, 2. März. Die Entwicklung Schwellingen zur Sommer-Fremdenstadt, die schon im letzten Jahre durch eine Reihe von Schloßgartenveranstaltungen gefördert wurde, wird dieses Jahr weiter ausgebaut werden. In einer Sitzung des engen Arbeitsausschusses des Verkehrsvereins wurde das Programm für den kommenden Sommer beraten, das eine Reihe künstlerischer und unterhaltender Darbietungen in Schloßgärten bringen wird, die für Einheimische und für Fremde einen Anziehungspunkt bilden werden. So soll zunächst am 13. April (Ostermontag) im Schloßgarten ein großes Frühlingsfest abgehalten werden. Am 10. Mai ist für Schwellingen ein besonders aktuelles Spargelfest angesetzt worden, am 21. Juni wird die im vorigen Jahre zum erstenmale abgehaltene Sonnenwandfeste (stattfinden und später noch eine große Herbstveranstaltungen. Dagegen werden Schloßgartenkonzerte, Freilichtaufführungen und sonstige Sonntagveranstaltungen den Schloßgartenbesuchern reichhaltige Abwechslung bringen. Aus dem Artagnis der Schloßgartenveranstaltungen des letzten Jahres konnte ein Grundstock von 1000 Mark für den Bau eines Schwellingen Artagnisdenkmals erübrigt werden.

* Schwellingen, 2. März. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Werkmeister Heller ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

1. Neuloh, 2. März. Hier wurden folgende Gemeinderatsbeschlüsse gefaßt: Zur wirksamen Bekämpfung der Kröpfen an den Schulkindern wurde Schularzt Dr. Rohrbach mit den erforderlichen Maßnahmen betraut. Der Aufenthalt von 10 erholungsbedürftigen Kindern in einem Erholungsheim wird aus Mitteln der Gemeinde bestritten. Die Umwandlung des alten Friedhofes in eine Kriegergedächtnisstätte wird eifrig betrieben; die erforderlichen Räumungsarbeiten wurden beschlossen. Zur Unterhaltung der Röhlschule, die von Mädchen beider Konfessionen besucht wird, wurde eine Beihilfe von 100 Mark gewährt. Bei Reparaturen an der Wasserleitung gilt für die Gemeinde der Grundsatz, daß nur die auf gemeindeeigenem Gelände auf Gemeindefuß durchzuführen sind.

* Karlsruhe, 3. März. Oberstschloßhauptmann a. D. Freiherr Wilh. v. Seldeneck ist hier nach kurzer Krankheit gestorben. Seldeneck, der einer mit dem großherzoglichen Hofe verwandten Adelsfamilie entstammte, bekleidete am ehemaligen großherzoglichen Hof eine hohe Stellung.

* Bühlertal, 1. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier. Das mit Granitblöcken beladene Auto des Steinbruchbesizers Riechle in Bühl überfuhr das 7jährige Söhnchen des Landwirts Franz Steiner vom Zinken Lauben. Der Kleine kam aus der Schule und geriet so unglücklich unter das Auto, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 3. März. Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen a. Rh. ist die Inbeziffer für Ludwigshafen im März den 23. Februar, bei einem Stande von 137,5 (1914: 100) gegenüber der Vormode unverändert geblieben. — Ein verheirateter 27 Jahre alter Glasler von Mundenheim, der sich als Möbelgrahndler ausgab, erkrankte bei der einer Möbelfabrik im jetzigen Bayern Möbel im Werte von nahezu 4000 M., verkaufte die Möbel und verbrachte das Geld mit einer Freundin. Für die gestohlenen Möbel war feinerlei Deckung vorhanden. Die der Möbelfabrik übermittelten Referenzen waren gefälscht. Der Betrüger wurde festgenommen.

Ludwigshafen, 3. März. Gestern früh um 1/2 Uhr sprang ein 27 Jahre alter lediger Kaufmann von hier von der Rheinbrücke in den Rhein. Auf seine Hilfe wurde er von einem Ruderer von einem unterhalb der Rheinbrücke liegenden Schiff aus dem Rhein ausgeholt und an Land gebracht. Da er noch lebendigenfalls von sich gab, wurde er im Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht. Die Ursache zur Tat ist unbekannt.

Mundenheim, 3. März. Gestern nachmittag fand hier im protestantischen Gemeindehaus die Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder statt. Anwesend waren Vertreter vom Kreisrat, die Gemeindegemeinde, Vertreter der protestantischen und katholischen Seelsorge, die Schlichter der Stadt, die protestantische und die katholische Geistlichkeit. Das Mal ist ein künstlerischer Schrein. Der Ankerbau wird von einem Kreuz geziert. Im Schrein sind 20 Photographien der Gefallenen untergebracht. Die Weibereide hielt Oberkirchenrat Siepp-Ludwigshafen. Im Namen der Stadtverwaltung legte Bürgermeister Schäufele einen Kranz nieder.

Neuloh a. Ob., 2. März. Kommerzienrat Ludwig Witter, der Nachfolger des noch im letzten Andenken stehenden Sozialversicherungsleiters und Weinbauers Eduard Witter, starb heute früh im Alter von 73 Jahren. Er war Stadtrat und sah in allen gemeinnützigen Institutionen Neulohs entweder im Vorstand oder im Ausschuss. In Neuloh war er besonders bekannt als eifriger Vertreter der Naturertheit des Weines. — Die Gesellschaft über das Vermögen der Firma Carl Harberz offene Handelsgesellschaft, Hild- und Delikatessenhandlung in Neuloh a. O., wurde mit Beschluß des Amtsgerichtes hier am 24. Februar 1925 beendet, nachdem der Beschluß vom 7. Febr. 1925, durch den Zwangsvergleich bestätigt worden ist, die Rechtskraft beschritten hat.

orchestertunlich fesseln können — zerflattern, da sie zu Ende sind, wenn sie anfangen interessant zu werden. Als Ganzes genommen ist das op. 29 nicht viel mehr als eine klangliche Spielerei, die man aber auch ganz gerne einmal hört. Kodig hat diese Skizzen richtigerweise als Kleinmalerei behandelt und für die richtige Mischung der orchestralen Klangfarben gesorgt. Auch Bruckners 2. Symphonie, c-moll, fand durch Kodig und das städtische Orchester nicht nur eine sehr durchgearbeitete, sondern (vor allem im zweiten Satz) eine tief empfundene Wiedergabe. Gerade weil Bruckner in diesem Satz die Fülle der thematischen Einfälle die Konzentriertheit des Satzes fast zu fören scheint, hat die ganz auf das Inhaltliche eingestellte frische rhythmische und klugabgemessene dynamische Behandlung durch Kodig wohlthuend gewirkt. Die gefährlichsten Stellen finden wir fast immer in den langamen Sätzen Bruckners. Zwischen den beiden Orchesterwerken spielte im Hebelberg zum ersten Male gehört Walter Rehberg, den wir jetzt freudig zu den Einheimischen rechnen, Kachmaninows zweites Klavierkonzert in c-moll, technisch und musikalisch höchst erfreulich und dürfte dafür den Löwenanteil des ganzen Beifalls ein. J. K.

Kunst und Wissenschaft

© Sven Hedins Danf. Dr. Sven Hedina, Stockholm, hat zu seinem 60. Geburtstag am 19. Februar eine solche Flut von Glückwunschkarten insbesondere aus Deutschland erhalten, daß es ihm ganz unmöglich ist, jeden einzelnen, wie er möchte, seinen herzlichsten Dank persönlich zum Ausdruck zu bringen. Auch eine große Reihe Universitäten, Geographische Gesellschaften, Akademien und andere Körperschaften haben sich mit Glückwünschen eingefunden. Die überreichend große Teilnahme des deutschen Volkes an der Feier seines Geburtstages hat Sven Hedina zu seiner Freude von neuem bewiesen, wie hoch seine Lebensarbeit gerade in Deutschland geschätzt wird. Er hat gebeten, seinen wärmsten Dank für alle ihm zugegangenen Glückwünsche und Ehrungen nur auf diesem Wege zum Ausdruck bringen zu dürfen.

© Von der Deutschen Vertriebsausstellung München 1925. Anlässlich des Wettbewerbes zur Erziehung von Aufsätzen über das Thema „Beruf und Presse“ ist ein Preis erworben worden, der auf die Notwendigkeit hinweist, daß Presse und Beruf einander das Recht der Selbstbestimmung einräumen. Es soll in diesem Sinne gewirkt werden. — In Deutschland gerade hat es schon seit länger als einer großzügigen und weitgehenden Berufstätigkeit der Presse und ihrer Funktionäre durch den Beruf geleidet. Die Verwertung, die der Journalismus im Ausland, zumal aus ausländischen Bahnen, zu finden pflegt, hatte in Deutschland nicht ihresgleichen.

Nachbargebiete

— Lampertheim, 2. März. Gestern fand im Gasthaus zur Rose hier ein interessanter Vortrag über Arbeiter-Abwehrfahrt und soziale Fürsorge durch den Landtagsabg. Koch aus Densheim statt. Neben lange in längerer klaren Ausführungen dar, wie durch Schaffung von Wohlfahrtsvereinigungen innerhalb der Gemeinden die bestehende sozialpolitische Beschäftigung zur legendären Durchführung gelangen kann und wie durch ein energisches Zusammenfassen und Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Faktoren über den Rahmen dieser Beschäftigung hinaus in Form von Unterstützungs-Subventionen weitere Hilfe an die Bedürftigen geleistet werden kann. — Auf dem Ehrenfriedhof unserer hiesigen Krieger wurden gestern Kränze niedergelegt durch Vertreter des Reichsbundes für Kriegsgrienerfürsorge, Ortsgruppe Lampertheim, durch den Reichsbund der Kriegsgriener, durch die Gemeinde Lampertheim und durch den Jungdeutschen Orden.

sw. Pfungst, 1. März. Ein eigenartiger Todesfall hat sich hier ereignet. Ein 53jähriger und ein 13jähriger Schüler waren miteinander in Streit geraten, wobei der jüngere, das 13jährige Söhnchen der Familie Rothmann, vom dem älteren Schüler auf den Boden geworfen wurde und mit dem Kopf darauf aufschlug, daß eine Verletzung der Gehirnhaut eintrat. Der Junge erwachte, da man zu Hause nichts. Dobeim verlor er das Bewußtsein, man glaubte an Kopfgrippe und brachte ihn nach Darmstadt ins Krankenhaus, wo nach 2 Tagen der Tod eintrat.

sw. Darmstadt, 26. Febr. Ein schwerer Einbruch wurde letzter Nacht in das hiesige Stadthausgebäude verübt. Die Täter durchwühlten in den unteren Räumen sämtliche Kisten, aber vergeblich. Nachdem wurde der Raubzug im ersten Stock in den Räumen der Bürgermeisterei, Anstaltsw. u. h. fortgesetzt. Hier stießen von Brecheisen wurden alle Schließbänder erbrochen. In einem wurden die Kassenschränke geöffnet, mit deren Hilfe aus einem Kassenschränkchen der Betrag von 2500 M. gestohlen wurde. Die Täter gingen mit Beute von 12 bis 22 Mann. Breite zu Wert. Es dürfte sich um die gleichen Täter handeln, die in letzter Zeit die Einbrüche in öffentlichen Gebäuden verübt haben.

* Rheg, 3. März. In Rheg wurde ein neuer großer Kriegsschadensschwindel aufgedeckt, indem ein ehemaliger Kaufmann namens Ernst seine Kriegsschäden mit Hilfe von Beamten um eine Million höher erhebt, als er zu beantragen hatte. Von etwazahl hundert Verhaftungen in der Wärfre.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Station-Bezt.	25.	26.	27.	28.	1.	4.	Wasserstand	25.	26.	27.	28.	1.	4.
Schultheis	0,47	0,53	0,51	0,57	0,47	0,48	Wassers	2,30	2,38	2,30	2,25	2,25	2,27
Obst	1,68	1,71	1,68	1,73	1,70	1,68	Wassers	0,73	0,74	0,77	0,77	0,77	0,79
Wagen	2,33	2,34	2,37	2,37	2,31	2,30							
Wassers	1,25	1,23	1,23	1,22	1,23	1,24							
Wassers	1,70	1,69	1,68	1,70	1,70								
Wassers	2,27	2,00	2,01	2,03	2,50	2,40							

Organisator, Drucker und Verleger: Dr. Hans. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim. E. 8. 2. Direktion: Herrmann Dörme. — Chefredakteur: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Wehner für den Redaktion: L. G. Kurt Richter; für Kommunalpolitik und Lokal: Richard Schreiber; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Dankebescheidungen, aus dem Lande, Nachrichten, Gerichte und den anderen redaktionellen Teil: Franz Richter für Anzeigen: A. Bernhardt.

Aufklärung!

Der Frauenwelt wird seit einiger Zeit von einer Firma, die ein Haarwuschsalz herstellt, empfohlen, Kopfwaschpulver selbst zu untersuchen. Die Firma bewirkt hiermit eine Irreführung des Publikums, indem sie eine Methode vorschreibt, welche zu vollkommen falschen Schlüssen führt und dem Fachmann ein Lächeln einlockt. Durch Gerichtsbeschluss wurde die Verbreitung dieser irreführenden Behauptungen untersagt. Der Ruf des Kopfwaschpulvers „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ das seit 22 Jahren das Vertrauen von Millionen von Verbrauchern genießt, und dessen Vorzüge anerkannt sind, bürgt Ihnen für die absolute Unschädlichkeit, die von einer Reihe als Haarwuschpulver bekannter ärztlicher Autoritäten bestätigt wird. Lassen Sie sich nicht täuschen, sondern verlangen Sie, wie seit langen Jahren, ausdrücklich nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“.

Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf“ besonders betonen.

Literatur

* Das Zimmergartenbüchlein. Eine Anleitung zur Pflege und Anzucht der Zimmerblumen von Bruno Schönleider mit 8 Texten und 30 Abbildungen im Text. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Der Blumenfreund von Zimmer, Festschrift und Besten nimmt erfreulicherweise wieder zu, nachdem er in der Anzuchtzeit die Hände verstreut war; die Liebe zur Blume und ihrer Zucht ist selbst in der Großstadt nicht zu töten. Sehr oft ist sie bei weitem größer als das Können und dann gibt es mehr Neugier als Freude, wenn die Pfingstlinge trotz größter Mühe nicht gedeihen wollen. Da werden alle die alten Hilfsmittel probiert, von denen Züchtereisen und Raffinesse noch harmlos sind, aber an die Erfüllung der Eigenheiten und Bedürfnisse der Blumen wird nicht gedacht. Daß schon der Pfingst von außerordentlicher Bedeutung wissen z. B. nur wenige, den Unterschied von Fraillonne, milder Wärme, Halbschatten und Schatten beachten sie nicht; noch weniger verstehen sie, richtig zu gießen und zu düngen, zu pflanzen und zu überwintern. Können unter solchen Umständen die lieblichen Kinder des Sommers gedeihen, können sie schön und hübsch bleiben? Sicherlich nicht! Will man Freude an seinen Blumen haben, so muß man ihre Wünsche verstehen, und dazu gehört ein Führer, der kurz, aber um so übersichtlicher die nötigen Ratssätze und praktischen Handlungsregeln gibt — und das tut das leuchtende bei der Französischen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienen und von Bruno Schönleider herausgegebene Zimmergartenbüchlein durch Text und Abbildungen (Preis geb. 1,20, gebd. 0,80). Jeder Blumenfreund, der seine Pfingstlinge gut warten will, sollte deshalb das Büchlein, nützliche und dazu sehr gut ausgestattete Buch kaufen, er wird es nicht bereuen.

* Neue Lieder für bessere Stunden sind im Drei Rosen-Verlag, Berlin N. 24, erschienen, der stets befreit ist, auch auf dem Gebiet der leichten Unterhaltungsmusik künstlerisches Niveau zu bewahren. Franz Behar, der gelehrte Komponist, hat ein poetisches Lied verdient. Wenn eine schöne Frau befehlt, dessen Werk Robert Rabitsch geschrieben hat. — Robert Stolz, der unerreichbare Meister des Wiener Liedes, hat mit seiner Neuschöpfung „Alten du Märchen aus 1001 Nacht“ wieder einmal eines jener sonnbaren und mitsingbaren Kunstwerke aus dem Geiste der fingenben und tangenden Domanen hervorgebracht. Titelzeichnungen des Naturisten Paul Simmel bereichern die Ausgaben.

Aus der Welt der Technik

Die Reinigung des Trinkwassers

Die Trinkwasserfrage spielt nicht nur bezüglich der Heranschaffung des nötigen Trinkwasserbedarfs, sondern vor allem bezüglich der Beschaffenheit des Trinkwassers eine große Rolle im öffentlichen Leben. Nicht überall steht ausreichend einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung. Man muß also entweder das am Ort befindliche Trinkwasser reinigen, oder gutes, einwandfreies aus oft großen Entfernungen heranzuführen.

Da nun die moderne Technik die Möglichkeit weitestgehender Reinigung und Entkeimung des Trinkwassers geschaffen hat, ist dieser Weg wohl der bessere und wirtschaftlichere.

Große Verdienste um die Lösung des Problems haben sich die großen deutschen Elektro-Konzernen erworben, die durch gemeinsame Gründung der Ozongesellschaft u. d. h. bereits im Jahre 1911 an die Lösung dieser Aufgabe herantraten, die jetzt als reiflos durchgeführt gelten darf. Wie weit die Möglichkeit der Reinigung und Entkeimung von Trinkwasser durchgeführt worden ist, geht aus den jüngsten Mitteilungen der oben genannten Gesellschaft hervor.

Die Verwendung des Ozons für die Reinigung von Trinkwasser bezweckt vor allem dessen Entkeimung, also die Vernichtung aller im Wasser vorkommenden Keimkeime. Das Ozonverfahren kommt daher für alle Trinkwassererzeugungsanlagen in Frage, deren Rohwasser hohe Keimzahlen aufweist und somit vor dem Genuss aus hygienischen Gründen einer Sterilisation bedarf. Dies trifft zu bei allen Oberflächenwässern, also immer bei der Entnahme des Wassers aus Flüssen, Seen und Talsperren, während für das meist bakterienfreie Grund- oder Tiefbrunnenwasser die Ozonisierung nur in besonderen Fällen in Betracht kommt, zum Beispiel, wenn die betreffenden Quell- oder Brunnenanlage ständig oder zeitweiligem Einbringen von bakterienhaltigem Oberflächenwasser ausgesetzt ist.

Neben der Sterilisation hat man das Ozon auch für die Entkeimung von Eisen aus dem Wasser verwendet.

Bei Verwendung von Oberflächenwässern für Trinkwassererzeugungen wird der Ozonisierung fast immer eine Vorreinigung des Wassers durch Sandfilter vorausgehen müssen. Ihre Wirkungsweise beruht darauf, daß sich auf den ebenen Sandflächen der Filter allmählich aus Schwebstoffen und anderen Wasserunreinigungen eine feinschichtige Filterkruste bildet, die sich so weit verdichtet, daß darin alle Schwebstoffe und mit diesen auch Mikroorganismen des wasserführenden Wassers zurückgehalten werden. Dieser in erster Linie rein mechanisch vor sich gehende Filtervorgang bewirkt jedoch keine reiflose Beseitigung aller Bakterien. Demgegenüber handelt es sich bei der Ozonisierung um einen chemisch wirksamen Vorgang, bei dem mit völliger Sicherheit alle pathogenen Bakterien, auf deren Beseitigung es vor allem ankommt, vernichtet werden und gleichzeitig die Zahl der harmlosen Bakterien auf ein verschwindend geringes, völlig unbedenkliches Mindestmaß verringert wird.

In der Regel genügt für die Vorreinigung des Wassers sogenannte Schnellfilter. Infolge der höheren Durchgangsgeschwindigkeit ist eine häufigere Reinigung zwecks Entkeimung des Filterkieses nötig; es erfolgt bei Schnellfiltern in der Weise, daß der Filterkörper ganz oder teilweise umgedreht und durch gleichzeitige Spülung mit Keimwasser gewaschen wird. Hierfür sind mechanische Vorrichtungen am gebräuchlichsten.

Das Ozon bietet jedoch nicht etwa einen Ersatz für die Filtration, da seine Wirkung in der Hauptsache auf die Vernichtung der Bakterien beschränkt ist, während die Beseitigung aller mechanischen Wasserunreinigungen Aufgabe des Filters bleibt. Es ergänzt vielmehr die Filtration als wichtiger hygienischer Sicherheitsfaktor.

Das zu reinigende Wasser, sagen wir einmal, einer Talsperre, wird in geschlossener Rohrleitung zunächst durch eine Hochdruck-Wasserturbine geleitet, die mit einem Drehstromgenerator gekoppelt ist und den zum Betrieb der Ozonanlage erforderlichen elektrischen Strom erzeugt, so daß sich in diesem für die Deformation des Betriebes besonders günstigen Teile die Kosten der Ozonisierung sehr niedrig stellen. Das die Turbine verlassende Wasser fließt zunächst durch die Schnellfilter, alsdann durch den Sterilisationsraum und gelangt schließlich in den Keimwasserbehälter.

An die Vorreinigung des Wassers im Sandfilter schließt sich die Sterilisation des Wassers in der Ozonanlage an. Die Erzeugung und Anwendung des Ozons geschieht in der Weise, daß durch elektrische Entladungen in den Ozonapparaten aus dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft Ozon hergestellt und in einem Sterilisationsraum mit dem Wasser in innige Berührung gebracht wird. Das Ozon geht hierbei im Wasser in Lösung, tötet die Bakterien, oxydiert einen Teil der im Wasser gelösten organischen Stoffe und verschwindet nach dem Entkeimungsprozess wieder aus dem Wasser. Es kommt also nichts in das Wasser, was nicht schon als natürlicher Bestandteil im Wasser enthalten war. Diese überaus wichtige Eigenschaft der Ozonisierung stellt diese weit über alle anderen chemischen Wasserreinigungs-Verfahren.

Jede Ozonanlage besteht aus zwei Hauptteilen, der Apparatur zur Herstellung des Ozons und dem Sterilisationsraum, in dem eine Anwendung auf das Wasser erfolgt. Die Ozonluft wird mittels Spezial-Ozon-Kompressoren, die neben den Ozonbatterien aufgestellt sind, in die unterhalb des Apparaterumes befindlichen Sterilisationsräume eingepreßt. Eine andere Anlage sieht an Stelle der Kompressoren Wasserstrahlpumpen, sogenannte Emulsoren vor, die an das Wasserverteilungsrohr angeschlossen sind. Die Emulsoren sind nach Art der bekannten Gebläse konstruiert und arbeiten mit einem Wasserdruck von rund 8 m WS, der dazu ausgenutzt wird, um die Ozonluft aus den Ozonapparaten anzufressen und mit dem Wasser zu vermischen. In den Sterilisationsräumen erfolgt der Eintritt des in den Filtern vorgereinigten Wassers und der Ozonluft im unteren Turmteil. Das Wasser- und Ozongemisch steigt dann langsam aufwärts und passiert ein oder mehrere in die Turmteile eingebaute Siebe, die eine großräumige Kiesfüllung tragen. Hierdurch wird eine innige Mischung von Wasser und Ozonluft erzielt. Der Kontakt des reinen Wassers geschieht im oberen Turmteil, indem das Wasser über eine Kaskade geleitet und so durch Befeuchtung von den letzten Spuren eines mitgerissenen Ozons befreit wird.

Was nun die wirtschaftliche Seite des Ozonverfahrens anbelangt, so lassen sich hierfür allgemein gültige Angaben nicht machen. Bei Anlagen mittlerer Größe, also Wasserwerken von 100 bis 300 m³ Stundenleistung können die Betriebskosten von ungefähr 2 m³ angenommen werden. Je größer das Werk ist, desto geringer gestalten sich unter normalen Verhältnissen die Betriebskosten.

Mit dieser Beseitigung keimfreien Trinkwassers haben die A. G. O. und Siemens u. Halske A.-G. bzw. deren Tochtergesellschaft eine Leistung vollbracht, die ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Technik ausfüllt.

Technisches Allerlei

Wo ein Fluggesetz dienen kann. Die stetig steigende Zahl der Überlandzentralen erfordert ein immer weiter verzweigtes Netz von Leitungen, die auf dem Lande größtenteils als Freileitungen sind und ohne Rücksicht auf Stroh und Wege für gewöhnlich in gerader Richtung verlaufen. Die Kontrolle dieser Freileitungen bei irgendwelchen Störungen war bisher mit erheblichen Schwierigkeiten und nur unter großem Zeitaufwand möglich, da diese Strecken genau abgelesen werden mußte. Diesem Uebelstand will man dadurch abhelfen, daß ein Kleinflugzeug für solche Zwecke den einzelnen Werten zur Verfügung steht, das bei dem jeweiligen Stand der Flugzeugindustrie ohne weiteres in geringem Umfang die Leistungen entlasten können. Dadurch wird es möglich sein, gestörte Leitungen in kürzester Frist ablesen zu lassen, wobei der Beobachter alle Einzelheiten genau so gut feststellen kann wie ein Fußgänger. Durch das Flugzeug kann man außerdem die notwendigen Reparaturwerkzeuge und Materialien schnellstens zur Stelle schaffen, so daß Störungen in bedeutend kürzerer Zeit behoben werden. Die einmaligen hohen Anschaffungskosten dürfen

dabei im Hinblick auf die großen Vorteile einer umgehenden Störungsbeseitigung nicht sehr ins Gewicht fallen. Ein geschickt geführtes Flugzeug kann sich vielleicht schon durch wenige Flüge vollkommen bezahlt machen.

Wirtschaftliche Heizung elektrischer Straßenbahnwagen. Die elektrische Heizung der Straßenbahnwagen verdrängt bekanntlich sehr viel Strom und ist deshalb bisher auch nur ganz vereinzelt eingeführt worden. Bei einigen nordamerikanischen Straßenbahngesellschaften hat man neuerdings gute Erfolge in dieser Beziehung mit einer selbsttätigen Heizung erzielt, die den Vorteil einer für die Fahrgäste sehr erwünschten gleichmäßigen Temperatur mit dem eines geringen Stromverbrauches vereinigt. Die Zeit der Heizung wird dabei nach Möglichkeit in die der geringen Stromentnahme (z. B. beim Bremsen) gelegt, und eine selbsttätige Regelung verhindert eine Überhitzung des Wageninnern. Die dazu erforderlichen Thermostaten, Quecksilber-Thermostaten mit eingeschmolzenen Kontaktströmen an der Stelle der gewünschten Höchsttemperatur, sollen einwandfrei arbeiten. Vom Stromabnehmer geht der Heizstrom über einen Unterbrecher zu den Heizwiderständen, die unter dem Fußboden angebracht sind. Für den Elektromagneten des Unterbrechers ist außerdem ein Nebenstromkreis abgezweigt, der durch das Thermometer geht. Wenn das Quecksilber den eingestellten Höchststand erreicht hat, schließt sich dieser Nebenstromkreis und der Stromunterbrecher schaltet die Tätigkeit der Heizkörper aus. Bei sinkender Temperatur wird der Nebenstromkreis wieder Stromlos, der Stromunterbrecher löst den elektrischen Strom wieder durch die Heizwiderstände. Bei der Anbringung des Thermostaten muß darauf geachtet werden, daß er von der freien Luft, die durch geöffnete Türen eintritt, nicht direkt erreicht wird.

Der Fluß als Kraftquelle. Zur Beseitigung von Ländereien hat man kürzlich eine neuartige Anlage in Betrieb genommen, die die Kraft der Flußströmung zum Betrieb einer Pumpe ausnützt. Ein Wassertrieb ist auf einem Schwimmstapel angebracht und durch ein Kuppelungsgerüst mit einer am Ufer aufgestellten Pumpe verbunden. Gefälle und Verankerung des Schwimmstapels sind derartig angeordnet, daß der veränderliche Wasserpegel des Flusses selbst bei größten Unterschieden die Arbeit nicht beeinträchtigt. Eine besondere Bedeutung ist dabei unnötig. Das Rad hat acht u-förmige Schaufeln von je vier m Länge und 35 cm Breite und besitzt einen größten Durchmesser von fast 2 m. Die Pumpe hat zwei Zylinder von je 15 cm Durchmesser, der Kolbenhub kann von 6 bis 25 cm veränderlich eingestellt werden. Man erreicht bei einer Strömung von drei englischen Meilen in der Stunde 25 Kolbenhübe in der Minute und pumpt damit aus einer 85 m entfernten Quelle das Wasser etwa 12 m hoch.

Die Vorteile der Dampferzeugung in der Schifffahrt. Um die Wirtschaftlichkeit der Dampferzeugung gegenüber der Kohlefeuerung festzustellen, hat man kürzlich eigenartige Versuche gemacht, indem man die profitlichen Ergebnisse eines Oel- und Kohlenstoffs von je 11 000 Tonnen gegenüberstellte. Dabei war es möglich, auf dem mit Dampferzeugung versehenen Schiff den Kohlenverbrauch gegenüber dem Kohlendampfer so zu vergrößern, daß man etwa 400 Tonnen Ladung mehr nehmen konnte, weil der Oelverbrauch für die gleiche Leistung weniger Platz beansprucht als die Kohle. Daß die Dampferzeugung bedeutend schneller und vor allem viel sauberer vor sich geht, als das Kohlennehmen, ist zu bekannt. Man sparte jedoch auch an Heizkosten und konnte dadurch die Unterbringungsmöglichkeiten für 17 neue Fahrgäste schaffen. — Die augenblicklichen Oelpreise sind zwar nicht sonderlich hoch, bei niedrig und beständig gehaltenen Preisen ist jedoch eine erheblich größere Wirtschaftlichkeit gegenüber der Kohlefeuerung zu erwarten.

Neue Riesenbrücken in Amerika und England. In den Vereinigten Staaten ist eine neue Brücke über den Minnesotafuß bei Fort Snelling im Bau, die aus zwölf gelenklosen Eisenbeton-Rippengewölben von je 925 m Spannweite bestehen wird. Darauf wird die Straßenbahn-Konstruktion auf Säulen ruhen. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 1200 m, die Breite über 17 m. Die Baukosten sind auf zwei Millionen Dollar veranschlagt. — In England genügt die in den Jahren 1883-1890 erbaute Brücke über den Firth of Forth im Zuge der Linie Edinburgh-Aberdeen den jetzigen Verkehrsverhältnissen fast ganz nicht mehr. Man plant daher den Bau einer neuen Brücke, die unter Benutzung der Insel Inchormario als Stützpunkt mit zwei Bogenspannungen von je etwa 750 m die Fährde überspannen soll. Hier werden die Kosten auf etwa 4 Millionen Pfund geschätzt.

Der Stand des Hadmofsinenbaues. Die Hadmofsinen sind ein äußerst wichtiges Mittel zur wirksamen und rentablen Kultur aller Reihfrüchte und hat die Aufgabe, die in Reihen gedrückten Pflanzen zunächst von Unkraut rein zu halten, dieses gründlich zu zerstören, damit es die Kulturpflanzen nicht überwuchert. Eine zweite Aufgabe der Hadmofsinen ist die rationelle weitere Bearbeitung des zwischen den Pflanzenreihen liegenden Bodens zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit, teils durch Zerklüften der sich immer wieder neu bildenden Kapillaren, teils durch Anbau des Bodens an die Pflanzenreihen zur Verfestigung der Wurzelbildung. Eine gütige Wirkung des Hadmofsinen besteht darin, daß die Pflanzen durch die Wirkung des Hadmofsinen, sowie entsprechend der Bodenstruktur, nach Beobachtung der Witterungsverhältnisse und des jeweiligen Standes der Pflanzenernte, vorgenommen wird. Während bei den Einzelreihmaschinen noch nicht alle technischen und betriebswirtschaftlichen Fragen aufgeklärt sind, hat in der Durchbildung der Hadmofsinen eine lebhafte Entwicklung eingesetzt. Die Verbesserung der Triebregelung und der Schmittstelleinstellung ist auf verschiedene Weise erreicht worden, und die Rücksicht auf die Walfestigkeit hat in manchen Fällen zu einer völligen Neukonstruktion der Teile geführt.

Radiotechnik

Das Voltmeter und seine Anwendung

Mit Voltmeter bezeichnet man in der Radiotechnik eine Anordnung von Spulen, bei denen man durch Verändern ihrer räumlichen Lage zueinander eine stetige Veränderung ihrer Selbstinduktion in einem gewissen Bereich erzielen kann. Es gibt viele Konstruktionen von Voltmetern, alle sind jedoch in ihrem Prinzip gleich, indem sie durch eine gegenseitige Beeinflussung der magnetischen Felder der zum System gehörigen Spulen eine stetige Veränderung der Selbstinduktion ermöglichen. Die heute am meisten verwendete Bauart besteht aus einer feststehenden Zylinderspule, in der eine andere kleine Zylinderspule um 180° drehbar angeordnet ist. Dabei wird in der einen Endstellung, falls die Spulen hintereinander oder in Reihen geschaltet sind, die resultierende Selbstinduktion fast 0 werden, da die Spulenfelder gegeneinander gerichtet sind und sich vernichten, während in der anderen Endstellung die beiden Felder sich addieren und so die Summen der Selbstinduktionen der beiden Spulen zur Folge haben werden. Man kann also durch eine Winkelveränderung einen beliebigen Selbstinduktionswert innerhalb der angegebenen Grenzen einstellen.

Will ich nun die Frequenz eines Schwingungsstromes, also die Wellenlänge, in der dieser schwingt, verändern, so muß ich, da dieselbe eine Funktion der Selbstinduktion und der Kapazität ist, eine dieser Größen oder beide verändern können, wenn der Kreis abstimmbare sein soll. Man benutzt heute meistens zur Abstimmung solcher Kreise, wie sie in der Radio-Empfangstechnik benutzt werden, veränderliche Kapazitäten, nämlich Drehkondensatoren, die in Verbindung mit stufenweise veränderlichen Selbstinduktionen, bezw. Stufenwinden. Die Anschaffung eines guten Drehkondensators bedeutet aber für den Selbstbauenden fünfmal eine nicht unerhebliche Ausgabe, und da in hochwertigen Schaltungen gewöhnlich 2-4 Stände vorhanden sind, so ist eigentlich nicht einzusehen, warum nicht das Voltmeter, da es gefuppelt bedeutend billiger als der Drehkondensator und außerdem leicht selbst herstellbar ist, während die

Selbstherstellung der letzteren durch den Gelehrten schwierig ist, nicht mehr Verwendung findet. Man kann in jeder Schaltung Drehkondensator durch Voltmeter ersetzen, muß dann allerdings in Schwingungsstromen für den Drehkondensator einen Voltmeteranbringer anbringen. Schalte ich die beiden Voltmeterkreise in einen Kreis ein, so habe ich die Möglichkeit einer veränderlichen Kupplung geschaffen. Diese ist am besten, wenn die Achsen der beiden Spulen einanderfallend, also, wenn die beiden rechtwinklig aufeinander stehen.

Durch die Kapazität wird die Dämpfung eines Schwingungsstromes erhöht. Im allgemeinen ist man bestrebt, die Dämpfung eines Kreises so klein wie möglich zu halten, um eine scharfe Abstimmung und kleine Verluste zu bekommen. Auch in dieser Hinsicht bietet das Voltmeter Vorteile, da bei der Abstimmung nicht die Kapazität, sondern die Selbstinduktion verändert wird, jedoch es zu begründen wäre, wenn Hochfrequenzkreise mehr als bisher Anleitungen zur Selbstherstellung guter, brauchbarer Voltmeter bringen würden.

Das Problem der Binnenantennen. Es ist sehr erstaunlich, wie leistungsfähig eine kleine Binnenantenne gestaltet sein kann, wenn bei ihrer Einrichtung genügende Aufmerksamkeit verwendet wird. Vor einiger Zeit ist zu Berlinsweden eine Antenne unmittelbar unter dem Dach errichtet worden. Die vier parallel liegenden Drähte liegen sämtlich in derselben Ebene, ungefähr 3 Meter über der Dachoberfläche und sind an Isolatoren der Trennungswände des Hauses verankert. Diese Anordnung erobert mit verschiedenen Kristallapparaten ausgerechneten Empfindung des örtlichen Rundfunks. Die Leistung war dann von der Antenne durch die Decke des darunter liegenden Animmers gewonnen. Zur Verbesserung des Empfangs kann man noch drei weitere Drähte über den ersten unter dem Dach legen, wodurch sich dann ein besonderes Antennensystem ergibt. Alle Leitungen wurden in einem einzelnen Punkte wohnen gelassen und nebeneinander angeordnet. Man kann aber auch die vier unteren Drähte entfernen und nur die drei oberen hängen lassen, wobei der am höchsten unter der Decke befindliche ungefähr 10 Meter und die beiden anderen ungefähr 1 1/2 Meter tiefer vorziehen sind. Hiermit kann ein ebenso guter Empfang wie mit den oben erwähnten sieben Binnendrähten sein. Auch kann man zu Berlinsweden eine ebenso gute Außenantenne errichten. Die Einleitungsstellen beider Antennensysteme werden bis zu einem in der Nähe des Empfangsapparates liegenden Punkte geleitet, jedoch eine Umschaltung von dem einen zum anderen System zu Berlinsweden schnell vorgenommen werden kann. Für Rundfunknehmer, die über keine genügende Antenne verfügen, sei diese unter dem Hausdach vorerlebene Hausantenne bestens empfohlen. Hierbei sind folgende Punkte besonders zu beachten: Höhe ist bei Antennen der wichtigste Punkt; je höher die Antenne steht, desto besser sind die Ergebnisse. Horizontal liegende Drähte müssen mindestens 1 m voneinander liegen. Eine oder zwei aerob, möglichst hoch liegende Antennendrähte werden bessere Ergebnisse als viele kurze, niedrigliegende Drähte aufweisen. Vor allem muß die Antenne gut isoliert werden. Die Antennen an den Empfangsapparaten müssen so aerob wie nur möglich und von den Hauswänden entfernt gehalten werden. Auch darf man nicht vergessen, daß Schmutz und Staub einen ziemlich guten Leiter bilden, jedoch bei einer Verformung der Isolatoren die Leistungsfähigkeit des ganzen Empfangsapparates darunter leidet. Trotzdem man auch Eisenbricht für die Antenne benutzen kann, ist seine Benutzung nicht zu empfehlen; weit besser ist die Verwendung für Kupferdraht. Ein Aluhalter oder Erdhalter ist bei einer Binnenantenne nicht erforderlich.

Die Erhaltung der Lampen. Es lohnt sich wirklich, einen kleinen Widerstand bei Apparaten mit mehreren Lampen zwischen die Widerstände der Batterie und Drähte zu schalten, jedoch die Brenndauer der Lampen durch den Stromstoß einer frischgeladenen Batterie nicht gekürzt ist. Ein kleiner Schalter muß zum Ausschalten des Widerstandes bei sinkender Batteriespannung ebenfalls vorerleben werden. Der Drahtstrom muß stets allmählich eingeschaltet werden und die Lampen dürfen niemals in ihren Sockeln eingeschaltet werden, wenn Tief- oder Hochspannungsstrom eingeschaltet worden ist, falls die Lampenfüße in solchen Sockeln stehen. Wenn man sich nach dieser Regel richtet, so braucht man keine besonderen Schutzvorrichtungen über den Lampensockeln anzubringen.

Einführleitungen für Antennen. Wenn man Antennen mit mehreren Drähten benutzt, so ist die Verbindung der Drähte an der Einführungsstelle auf zu bewerkstelligen oder es entstehen bedeutende Stromverluste. Ein gutes Hilfsmittel zur Verbindung der Antennendrähte ist ein kurzes, aufgeschlitztes Kupferrohr, das an einem Ende nach geschliffen wird und an dessen anderem Ende die Antennendrähte eingeschoben werden. Das kurze Ende wird dann gebohrt und unter einer Klemmschraube am Ende einer Einführdröhre befestigt. Natürlich muß man das offene Rohrende immer klütern oder das Lot nicht stehen. Nachdem ein Rohrende oberflächlich und geschliffen ist, wird etwas Wachs in das offene Ende geschoben und mit Lot gefüllt. Dann richtet man die Antennendrähte zu, hält dieselben in das Rohr und richtet eine Vordröhre darauf.

Brauchbare Kontaktpunkte. Falls diese Punkte in gebräuchlicher Weise aus keinem Stahldraht besteht, so liegt die Gefahr vor, daß sich dieselbe in kritischen Augenblicken oft stark verzieht und versagt. Deshalb wird vorzuziehen, diese Punkte aus hartem Draht, z. B. aus alten Grammophonadeln herzustellen. Mit einigem Uebung läßt sich die Kontaktpunkte dann ebenso fein einstellen wie sonst. Bist sich aber nicht durch. Hierbei ist vielleicht empfehlenswert, den Kontakt in eine leicht bewegliche Stellung einzustellen und dieselbe ist es noch besser, den Kontakt von vornherein drehbar und die Kontaktpunkte unbeeinträchtigt anzuordnen.

Eine Feinabstimmung für die Rückkopplung. In manchen Empfängern ist die Rückkopplung so empfindlich, daß ein Drehen der Spule im Spulenhalter schon eine zu große Regulierung darstellt. Darum wird manchem Amateur mit dem folgenden beschriebenen Hilfsmittel gebietet sein. Man lege parallel zur Spule einen Feinabstimmungs-kondensator. Wird die Kapazität im Kondensator vergrößert, so wird der durch die Spule fließende Strom schwächer, da die geringe Kapazität für die Hochfrequenzströme als Vorwiderstand, sogenannten Shunt, wirkt. Verzieht man den Kondensator mit einem langen Handgriff, der die Kapazität des Körpers unbeeinträchtigt macht, so bringt die Methode immer gute Ergebnisse, vorausgesetzt, daß die Eigenkapazität des Kreises Rückkopplungs-kondensator der Empfangswelle nicht zu nahe liegt. Wenn möglich, halte man die Eigenkapazität des eben erwähnten Kreises unterhalb derjenigen des Güterkreises der Antenne. Bist sie oberhalb der Empfangswelle, so besteht immer die Gefahr, daß ein gelegentlichem Nachstimmen sich die Eigenkapazität des Güterkreises erhöht, bis sie diejenige des Rückkopplungskreises erreicht. In diesem Augenblick wird jede Einstellung der Rückkopplung verunmöglicht; die Selbstregulierung kann dann häufig nicht mehr unterdrückt werden, oder aber der Empfänger läßt sich nicht mehr auf einer bestimmten Wellenlänge abstimmen.

Palatto ist gut

Es gibt keine Frau.

die jemals wieder etwas anderes zum Haarwachsen gebraucht, wenn sie ein einziges Mal Palatto verwendet. Jede einzelne sagt, daß schon bei dem ersten Mal Waschen die Haare nicht mehr zerzausen, vom zweiten Mal ab bleibt der Kamm frei von ausgekämmten Haaren.

Palatto sorgt eben für hygienische Haarpflege, ist ein kraftvolles, wissenschaftlich zusammengesetztes Mittel und kein Kosmetikum, bei dem es meist nur auf den guten Geruch ankommt. Trotzdem kostet eine Packung auch nur 30 Pf.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, und Schwägerin

Frau Berta Müller geb. Boehring

Koburg, Kreidlitz bei Koburg, Köln-Deutz, Niederingelheim a. Rh., Mohrenstr. 1a den 1. März 1925

In tiefer Trauer:
Hermann Müller
Laura Müller
Alberl Rose u. Frau Mathilde geb. Müller
Erwin Veith u. Frau Hedwig geb. Müller
Gertrud Müller
Dr. Ing. Hermann Müller u. Frau Hanna geb. Kröber
und 4 Enkelkinder



Gesangbücher und Magnifikats

Konfirmations- und Kommunion-Geschenke
Heinrich Böhm
Buchbinderei und Schreibwarenhandlung
G 3,8 MANNHEIM G 3,8

Süss-Rahm-Tafelbutter Pfund 2.30
Stangenkäse Pfund 90 Pfg 70 Pfg
Hch. Kinna
reg. 1900 Tel. 2663

Hausfahnen

Trauerflore
Kranzschleifen
Heidelberger
Fahnenfabrik Heidelberg
Fildale: M 2, 18

Meisterflügel Meisterklaviere

Hervorragende Fabrikate
in mäßiger Preislage
auch gegen Teilszahlung.
Pianolager **Ferd. Altschuh**, C 2, 11

Stenogr. Verein

Lamm
Gabelberger

Beamte

müssen nach behördlicher Anordnung sich in kurzer Zeit

Reichskurzschrift

aneignen. Die beste Gelegenheit zur Erlernung bietet sich in dem **Donnerstag, den 5. März abends 7 Uhr** in der **U 2-Schule** (Eingang gegenüber U 3) zu eröffnenden Kurse, an dem sich auch Nicht-Beamte beteiligen können.
Anmeldung am Eröffnungabend und jeden Donnerstag und Montag in der U 2-Schule.
Stenographenverein **Stolze-Schrey**, Mannheim

Auto

8/24 PS. Brennabor

fabrikneuer Sechssitzer
mit allen technischen Neuerungen,
normalem und geborgenen Ausstattet
M. 6950.-
Südd. Kraftw.-Verk.-Ges.
m. b. H. Mannheim, D 4, 1
Tel. 6011.

E 7, 4 „Zum Rheintor“ E 7, 4

Donnerstag, den 5. März
Großes Schlachtfest
wogu freundlich einladet
Friedrich Arnold

Unterricht

Wenig Privat-Kurse in
Stenographie
und Maschinenschreiben beginnen am 12. März, Tages- und Abendkurs. Mäßiges Honorar. Sürstliche Ausstattungsgegenstände.
Erfolg garantiert!
Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. u. 696
Privat-Institut **WEIS**, Bismarckplatz 19

Bekanntmachung.

Die Biäge zur Aufführung eines Kinematogrammen sowie von Schaubuden, Schleichbuden und sonstigen Marktständen anlässlich des am 18. und 19. Oktober 1925 stattfindenden

Kirchweihfestes

werden am **Mittwoch, den 18. März 1925**, nachm. 2 Uhr am Rathaus hier öffentlich meistbietend versteigert.
Sedenheim, den 25. Februar 1925.
Der Bürgermeister: **Flachs**

Nutz- und Brennholzversteigerung

Die hies. Forstverwaltung Mannheim versteigert am **Freitag, den 6. März**, vormittags 9 Uhr in der Birtschalt „zum Adler“ in Mannheim-Sandhofen and dem Sandhofener Wald 27. 18 Reihmeter Fichten-Kanonenholz in 6 Losen, außerdem 27 Eter Holzen Abt. 2 und 4 und 8700 Weiden Abl. 5, 6, 7, 10, 11, 12 und 14.
Versteigerung durch die hies. Forst- und Gutsverwaltung, Vullencung 40, Zimmer 2.
Vorzeichen des Holzes durch Vorwärts Wehe, Sandhofen.

Große, irische Italiener Eier

12 Pfg.
**Große, irische
Landeier**

12 Pfg.
Stangenlimburger
Pfd. 70 Pfg.
Handkäse, Kiste
60 St. N. 1.70
Rommeiss, N 1, 15

Vermietungen

Schöner großer Keller

ca. 60 Qm., sep. gel. Toreinfahrt, elek. Licht, per sofort zu vermieten. Das eine 3-Zimmer-Wohnung part. gegen eine solche im 2. oder 3. Stock zu kaufen.
N 28, bei E. Tolken, Luisenr. 25, Dalbergstr. 2

Vermischtes.

Klavierspieler

moder. Stimmung, und
Tanzmusik genau
u. Regia. Anfrage unt.
H. C. 15 a. b. Geschäfts-
stelle bis 24. 251963

Pianos

reiche Auswahl, preiswert bei S 33
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Geschäftsempfehlung.

Empfehle mich im Aufträgen von
Herrngarderoben
Preis pro Anzug 25 RM.
Garantie für Maß.
Wallmann,
Schneidermeister
K u e r b a c h (Hellen),
Polsterei gemäß *6309

Maß-Anzüge

und Mäntel aller Art
Liefert prompt b. Maß, Maß- und Stoffauswahl.
Großes Lager i. deutsch. und englischen Stoffen.
Fr. Berlinghof
Lange Mäntelstr. 1,
Tel. 4112. *6081

Patentlicher Stück 35 Pfg.
Pfefferkücher Stück 25 Pfg.
Schneerührer Stück 20 Pfg.
Kokos-Handseger Stück 45 Pfg.
Kokos-Zimmerbeseen Stück 75 Pfg.
Zimmerbeseen garant. rein Rohhan St 7.30
Gustav Rennert
Hauptgeschäft G 5, 14
*Hilfen: S 1, 9 und Mittelstr. 59.

Offene Stellen.

Achtung!

Wicht. jüdd. Sagarren-Vertrieb sucht für Mannheim u. Umgeb. tücht. Vertreter.
Wohl. können auch ebensolche tüchtige Beamte in Frage. Jede Anzahl. Zuschriften, Angeb. bis Sonntag 11. M. 24 an die Geschäftsstelle. *6025

Chauffeur

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

1 junges Mädchen

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Alleinmädchen

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Stellen-Gesuche

Chauffeur

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Verkäufe.

Kinderwagen

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Kompl. Schlafzimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Gut möbl. Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Flügel

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Miet-Gesuche.

2 Räume

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

2 leere Räume

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

2 Räume

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Gut möbl. Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Flügel

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Miet-Gesuche.

Möbliertes Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Vermietungen

Ein gut möbl. Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Große Anzahl möbl. Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Schön möbliertes Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Möbliertes Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Gut möbl. Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Schön möbliertes Zimmer

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Werkstätten

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Laden

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Unterricht

Englisch Französisch

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Engl. conversation

Wohl. qualifiziert, der auch langj. Schloffer- und Reparaturen ausführen kann.
sofort gesucht.
Wohnung u. l. m. unter N. 1. 103 an die Geschäftsstelle bis 24. 251963

Unser billiges Gardinen-Angebot

Gardinenstoffe	Steppdecken
Vitrage 45 cm breit, gute Qualität 45 Pfg.	aus gutem Satin mit Wellenfaltung
Vitrage 60 cm breit, sehr preiswerte Ware 65 Pfg.	Mk. 19.-
Etamine gute Qualität 75 Pfg.	
Gardinenstoff doppeltbreit, haltbare Ware 95 Pfg.	
Spannstoff doppeltbreit, gute Qual. 1.10	
Tupfentüll dopp.-litr. vorz.-gl. Ware 1.25	
Gardinen-Mull in sehr vielen Mustern und guten Qualitäten	
Garnituren	
Tüll-Garnitur 3-teilig 4.75	
Nadras-Garnitur in schön. Farben 6.50	
Etamine-Garnitur m. Einsatz u. Spitze 6.75	
Halbstores	Sofakissen
aus solidem Etamine, mit schönem Einsatz 1.95	aus gutem Satin mit guter Faltung
erstklassige Ausführung, vorzügliche Qualität 3.75	Mk. 2.80
Motorware für extra breite Fenster 4.50	
mit Handmotiv, gute Verarbeitung 6.50	
aus gutem Etamine mit durchgehend. Filletstr. 7.50	
m. sehr Filletmotiven und Streifen 13.00	
Spezialität: Anfertigung von Wolkenstores und sämtlichen Innen-Dekorationen	

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestrasse.
Fachmännische Bedienung

Der Glöckner von

Acht Kapitel, in freier Bearbeitung geschaffen nach dem gleichnamigen Meisterwerk der Weltliteratur von Victor Hugo.

Niemals ist das Mittelalter in seinen Licht- und Schattenseiten vor den Menschen des 20. Jahrhunderts so lebendig geworden, wie in diesem Meisterwerk der Lichtspielkunst.

Es ist der Film der genialsten Regieführung, der staunenswertesten Massenszenen, der wunderbarsten Bauten und Dekorationen, vor allem aber der fabelhaftesten schauspielerischen Leistungen.

ALHAMBRA

Die Vorstellungen beginnen täglich 3, 4.50, 6.40 und 8.30 Uhr.
Morgen Donnerstag wegen Landestrauer geschlossen.

Notre Dame

Das Tagesgespräch von Mannheim

Millionen haben den Roman gelesen
Millionen wollen den Film sehen

TARZAN

Unter den Affen (8 Akte)
Tarzans Roman (7 Akte)

Heute zum letzten Mal

Anschließend die Fortsetzungen.

Spieldauer 2 1/2 Stunden. 6314

Wer den Roman in seiner ständig steigenden Spannung erleben will, sehe sich die ersten 2 Teile heute noch an

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8-10.30

Palast-Theater

1924 wurden beantragt wertbest. Lebensversicherungen über

150 000 000 Goldmark

Versicherungssumme bei unserer Konzern-Gesellschaft „Alba“ Allgemeine Lebensversicherungsbank Akt.-Ges.

Nordstern-Konzern

Zweigstelle Baden und Pfalz
Direktion: C. Tesch
O 5, 9 Mannheim Ruf 10314

Von den Nordstern-Versicherungsgesellschaften wurden ca. 10 000 000 Goldmark

für Sachschaden-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen an Prämien vereinnahmt

1924

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 4. März 1925
Vorstellung Nr. 198, Miets D. Nr. 25
R. V. B. 451-425 u. 1712-1720
F. V. B. 280-342 u. 4386-4398

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvatore Cammarano.
Musik von Giuseppe Verdi.
Spielleitung: Karl Marx

Musikalische Leitung: Werner von Bülow
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr

Der Graf von Luna
Lorenz
Assunta, eine Zigeunarin
Maurice
Ferrande
Joss
Suz
Die vier Zigeuner
Die Hote

Casten Oerter
Anna Karasek
Erna Schöler
v. Landestheater in Oldenburg a. G.
Alfred Fährbach
Mathies Frank
Theres Weidmann
Alfred Landory
Karl Ziller
Karl Schellenberger

Neues Theater im Rosengarten

Nachgeholtte Vorstellung Nr. 85

Mittwoch, den 4. März 1925

R. V. B. 801-825 u. 1226-1250 u. 1216-1240 u. 2078-2450 u. 3629-3650 u. 1976-2090 u. 2078

bis 1100 u. 2201-2220 u. 2301-2320 u. 2501 bis 2675 u. 17501-17680

F. V. B. 187-249 u. 1511-1568 u. 2188-2215 u. 3001-3031 u. 3197-3218 u. 3287-3312 u. 4001 bis 4124 u. 5113-5153

Unsere kleine Frau.

Schwank in 3 Aufzügen von Avery Hopwood
Für die deutsche Bühne bearbeitet v. B. Pogson
In Szene gesetzt von Ado von Achenbach
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr

Die Kostüme der Soldaten sind von der Firma Fischer-Riegel.

APOLLO

Raunheimer Rinklertheater.
Dir.: G. Zacharias

Heute Mittwoch, 4. März, abends 8 Uhr

Donnerstag, 5. März, geschlossen

Freitag, 6. März, abends 8 Uhr

Sonntag, 7. März, abends 8 Uhr

Der Sensations-Erfolg

Die Frau ohne Kuss

Operette in drei Akten von Richard Heiler.
Büch: von Walter Follo
mit dem Original-Ensemble des Hamburger Carl Schübke-Operetten-Theaters.

Verkauf im Theaterbüro G 6, 3, bei Hoffmann, H. I. 1 u. Strauß-Dreher, B. 1, 18. *6351

Turn-Verein Mannheim v. 1846

Sonntag, 8. März 1925, vormittags 9 Uhr

Geräte-Mannschaftskampf

Würzburg-Friesenheim-Mannheim
in der Turnhalle des Hohen- und Durlacher-Klosters.

Nachmittags 3 Uhr

Grosses Schanturnen

ämtlicher Vereins-Turn-Abteilungen im Nibelungenaal des Rosengarten

Eintrittskarten sind zu haben: Im Vereinsbüro, beim Verkehrs-Verein, bei M. Schölerlein, G. Z. 8, Wittmann, F. S. 8, Heckert, Schimpenstrasse 29. 2604

Ufa-Theater P6

Heute zum letzten Mal!

Morgen geschlossen

I. Der Deutsche Ufa-Großfilm:

Der Turm des Schweigens

Drama in 6 Akten.
Regie: Dr. Johannes Güter.

Wir müssen bei diesem Film insbesondere die sehr interessanten Bauten erwähnen, die durch Rudi Feld ausgeführt wurden.

Hauptdarsteller:

Die bildschöne Filmdiva XENIA DESNI
Hanna Ralph und Nigel Barrie.

Ein Film, der Ihnen großen Genuß bereiten wird.

II. Groß Film:

Nur ein Ladenmädchen

Drama in 6 Akten

Beginn: Wochentags um 4 Uhr, Kassenöffnung: 3 1/2 Uhr

Eintritt jederzeit! — Spielfeld des 1. Films 1 Stunde 25 Min., des 2. Films 1 Stunde 3 Min.; (man kann die Anfangsrollen der Filme selbst errechnen)

Das Theater ist morgen geschlossen

Schauburg K1

Heute zum letzten Mal!

Das Doppelprogramm:

1.

Geächtet!

Der Dornenweg einer Mutter in 6 Akten.

2.

Edles Blut!

Ein Drama aus den kanadischen Wäldern in 6 Akten.

Mit diesen 2 Großfilmen bieten wir unseren Besuchern etwas Hervorragendes

Wochentags Anfang 4 1/2 Uhr

Eintritt jederzeit

Kassenöffnung: 3 1/2 Uhr.

Morgen ist das Theater geschlossen (Heute geöffnet.)

Libelle

Jeden Mittwoch und Samstag

4-Uhr-Tanztee

Die beliebte Nachmittags-Unterhaltung!

Jazzband Manny Meador - Kabarettistenlagen

U. a. Das Tanzpaar M. u. H. Doubleton

Willy Schüller-Reineck S12

Claire Schenk in ihren Berliner Schlagern usw.

Eintritt frei!

Freitag, den 6. März 1925, abends 8 Uhr

Großer Festball der Sibirer, K2, 23

Wilhelm Busch-Abend

Sprecher: Beitragskammer u. Schriftliche Gesellen Hermann-Geppig. 2613

Eintritt selbst. Steuer RM. 1,-

Karten an der Abendkasse, sowie im Vorverkauf in der G. D. H. - Geschäftshaus, H. 1, 6. Auch Richtungsfinder und Postkarte willkommen.

Vereinigte Konzertleitungen

Bund der Musiklehrer E. V. Mannheim-Ludwigshafen.

Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr, Versammlungssaal Rosengarten

Lichtbildervortrag

Jerusalem und Palästina

gehalten von Dipl.-Ing. Dr. Klinghardt

Karten von Mk. 1,- bis 3,- und Steuer

Sonntag, den 8. März abends 8 Uhr, Versammlungssaal

Vortrag Dr. Georg Lomer

„Der Tentel im Tintenfass“

Ein Kapitel Handschriftkunde!

Schreibproben, mit Kennwort versehen, s. öffentl. Deutung mitbr.

Karten von Mk. 1,- bis 3,00 stueckl. Steuer bei Heibel, O. 1, 10, Mannheim-Mühlhaus, P. 1, 14a, Rosenstraße, Taltersal, Schwetz, Straße 14 und Abendkassen. 2600

V. K. L.

Fahr-Räder

Kinderräder in allen Größen

Öffentliche Schreibungsbefugigung. Nur beste Marken.

34491 - 3.49.2, 2.90.2, 2.90.3, 2.90.4, 2.90.5, 2.90.6, 2.90.7, 2.90.8, 2.90.9, 2.90.10, 2.90.11, 2.90.12, 2.90.13, 2.90.14, 2.90.15, 2.90.16, 2.90.17, 2.90.18, 2.90.19, 2.90.20, 2.90.21, 2.90.22, 2.90.23, 2.90.24, 2.90.25, 2.90.26, 2.90.27, 2.90.28, 2.90.29, 2.90.30, 2.90.31, 2.90.32, 2.90.33, 2.90.34, 2.90.35, 2.90.36, 2.90.37, 2.90.38, 2.90.39, 2.90.40, 2.90.41, 2.90.42, 2.90.43, 2.90.44, 2.90.45, 2.90.46, 2.90.47, 2.90.48, 2.90.49, 2.90.50, 2.90.51, 2.90.52, 2.90.53, 2.90.54, 2.90.55, 2.90.56, 2.90.57, 2.90.58, 2.90.59, 2.90.60, 2.90.61, 2.90.62, 2.90.63, 2.90.64, 2.90.65, 2.90.66, 2.90.67, 2.90.68, 2.90.69, 2.90.70, 2.90.71, 2.90.72, 2.90.73, 2.90.74, 2.90.75, 2.90.76, 2.90.77, 2.90.78, 2.90.79, 2.90.80, 2.90.81, 2.90.82, 2.90.83, 2.90.84, 2.90.85, 2.90.86, 2.90.87, 2.90.88, 2.90.89, 2.90.90, 2.90.91, 2.90.92, 2.90.93, 2.90.94, 2.90.95, 2.90.96, 2.90.97, 2.90.98, 2.90.99, 2.90.100, 2.90.101, 2.90.102, 2.90.103, 2.90.104, 2.90.105, 2.90.106, 2.90.107, 2.90.108, 2.90.109, 2.90.110, 2.90.111, 2.90.112, 2.90.113, 2.90.114, 2.90.115, 2.90.116, 2.90.117, 2.90.118, 2.90.119, 2.90.120, 2.90.121, 2.90.122, 2.90.123, 2.90.124, 2.90.125, 2.90.126, 2.90.127, 2.90.128, 2.90.129, 2.90.130, 2.90.131, 2.90.132, 2.90.133, 2.90.134, 2.90.135, 2.90.136, 2.90.137, 2.90.138, 2.90.139, 2.90.140, 2.90.141, 2.90.142, 2.90.143, 2.90.144, 2.90.145, 2.90.146, 2.90.147, 2.90.148, 2.90.149, 2.90.150, 2.90.151, 2.90.152, 2.90.153, 2.90.154, 2.90.155, 2.90.156, 2.90.157, 2.90.158, 2.90.159, 2.90.160, 2.90.161, 2.90.162, 2.90.163, 2.90.164, 2.90.165, 2.90.166, 2.90.167, 2.90.168, 2.90.169, 2.90.170, 2.90.171, 2.90.172, 2.90.173, 2.90.174, 2.90.175, 2.90.176, 2.90.177, 2.90.178, 2.90.179, 2.90.180, 2.90.181, 2.90.182, 2.90.183, 2.90.184, 2.90.185, 2.90.186, 2.90.187, 2.90.188, 2.90.189, 2.90.190, 2.90.191, 2.90.192, 2.90.193, 2.90.194, 2.90.195, 2.90.196, 2.90.197, 2.90.198, 2.90.199, 2.90.200, 2.90.201, 2.90.202, 2.90.203, 2.90.204, 2.90.205, 2.90.206, 2.90.207, 2.90.208, 2.90.209, 2.90.210, 2.90.211, 2.90.212, 2.90.213, 2.90.214, 2.90.215, 2.90.216, 2.90.217, 2.90.218, 2.90.219, 2.90.220, 2.90.221, 2.90.222, 2.90.223, 2.90.224, 2.90.225, 2.90.226, 2.90.227, 2.90.228, 2.90.229, 2.90.230, 2.90.231, 2.90.232, 2.90.233, 2.90.234, 2.90.235, 2.90.236, 2.90.237, 2.90.238, 2.90.239, 2.90.240, 2.90.241, 2.90.242, 2.90.243, 2.90.244, 2.90.245, 2.90.246, 2.90.247, 2.90.248, 2.90.249, 2.90.250, 2.90.251, 2.90.252, 2.90.253, 2.90.254, 2.90.255, 2.90.256, 2.90.257, 2.90.258, 2.90.259, 2.90.260, 2.90.261, 2.90.262, 2.90.263, 2.90.264, 2.90.265, 2.90.266, 2.90.267, 2.90.268, 2.90.269, 2.90.270, 2.90.271, 2.90.272, 2.90.273, 2.90.274, 2.90.275, 2.90.276, 2.90.277, 2.90.278, 2.90.279, 2.90.280, 2.90.281, 2.90.282, 2.90.283, 2.90.284, 2.90.285, 2.90.286, 2.90.287, 2.90.288, 2.90.289, 2.90.290, 2.90.291, 2.90.292, 2.90.293, 2.90.294, 2.90.295, 2.90.296, 2.90.297, 2.90.298, 2.90.299, 2.90.300, 2.90.301, 2.90.302, 2.90.303, 2.90.304, 2.90.305, 2.90.306, 2.90.307, 2.90.308, 2.90.309, 2.90.310, 2.90.311, 2.90.312, 2.90.313, 2.90.314, 2.90.315, 2.90.316, 2.90.317, 2.90.318, 2.90.319, 2.90.320, 2.90.321, 2.90.322, 2.90.323, 2.90.324, 2.90.325, 2.90.326, 2.90.327, 2.90.328, 2.90.329, 2.90.330, 2.90.331, 2.90.332, 2.90.333, 2.90.334, 2.90.335, 2.90.336, 2.90.337, 2.90.338, 2.90.339, 2.90.340, 2.90.341, 2.90.342, 2.90.343, 2.90.344, 2.90.345, 2.90.346, 2.90.347, 2.90.348, 2.90.349, 2.90.350, 2.90.351, 2.90.352, 2.90.353, 2.90.354, 2.90.355, 2.90.356, 2.90.357, 2.90.358, 2.90.359, 2.90.360, 2.90.361, 2.90.362, 2.90.363, 2.90.364, 2.90.365, 2.90.366, 2.90.367, 2.90.368, 2.90.369, 2.90.370, 2.90.371, 2.90.372, 2.90.373, 2.90.374, 2.90.375, 2.90.376, 2.90.377, 2.90.378, 2.90.379, 2.90.380, 2.90.381, 2.90.382, 2.90.383, 2.90.384, 2.90.385, 2.90.386, 2.90.387, 2.90.388, 2.90.389, 2.90.390, 2.90.391, 2.90.392, 2.90.393, 2.90.394, 2.90.395, 2.90.396, 2.90.397, 2.90.398, 2.90.399, 2.90.400, 2.90.401, 2.90.402, 2.90.403, 2.90.404, 2.90.405, 2.90.406, 2.90.407, 2.90.408, 2.90.409, 2.90.410, 2.90.411, 2.90.412, 2.90.413, 2.90.414, 2.90.415, 2.90.416, 2.90.417, 2.90.418, 2.90.419, 2.90.420, 2.90.421, 2.90.422, 2.90.423, 2.90.424, 2.90.425, 2.90.426, 2.90.427, 2.90.428, 2.90.429, 2.90.430, 2.90.431, 2.90.432, 2.90.433, 2.90.434, 2.90.435, 2.90.436, 2.90.437, 2.90.438, 2.90.439, 2.90.440, 2.90.441, 2.90.442, 2.90.443, 2.90.444, 2.90.445, 2.90.446, 2.90.447, 2.90.448, 2.90.449, 2.90.450, 2.90.451, 2.90.452, 2.90.453, 2.90.454, 2.90.455, 2.90.456, 2.90.457, 2.90.458, 2.90.459, 2.90.460, 2.90.461, 2.90.462, 2.90.463, 2.90.464, 2.90.465, 2.90.466, 2.90.467, 2.90.468, 2.90.469, 2.90.470, 2.90.471, 2.90.472, 2.90.473, 2.90.474, 2.90.475, 2.90.476, 2.90.477, 2.90.478, 2.90.479, 2.90.480, 2.90.481, 2.90.482, 2.90.483, 2.90.484, 2.90.485, 2.90.486, 2.90.487, 2.90.488, 2.90.489, 2.90.490, 2.90.491, 2.90.492, 2.90.493, 2.90.494, 2.90.495, 2.90.496, 2.90.497, 2.90.498, 2.90.499, 2.90.500, 2.90.501, 2.90.502, 2.90.503, 2.90.504, 2.90.505, 2.90.506, 2.90.507, 2.90.508, 2.90.509, 2.90.510, 2.90.511, 2.90.512, 2.90.513, 2.90.514, 2.90.515, 2.90.516, 2.90.517, 2.90.518, 2.90.519, 2.90.520, 2.90.521, 2.90.522, 2.90.523, 2.90.524, 2.90.525, 2.90.526, 2.90.527, 2.90.528, 2.90.529, 2.90.530, 2.90.531, 2.90.532, 2.90.533, 2.90.534, 2.90.535, 2.90.536, 2.90.537, 2.90.538, 2.90.539, 2.90.540, 2.90.541, 2.90.542, 2.90.543, 2.90.544, 2.90.545, 2.90.546, 2.90.547, 2.90.548, 2.90.549, 2.90.550, 2.90.551, 2.90.552, 2.90.553, 2.90.554, 2.90.555, 2.90.556, 2.90.557, 2.90.558, 2.90.559, 2.90.560, 2.90.561, 2.90.562, 2.90.563, 2.90.564, 2.90.565, 2.90.566, 2.90.567, 2.90.568, 2.90.569, 2.90.570, 2.90.571, 2.90.572, 2.90.573, 2.90.574, 2.90.575, 2.90.576, 2.90.577, 2.90.578, 2.90.579, 2.90.580, 2.90.581, 2.90.582, 2.90.583, 2.90.584, 2.90.585, 2.90.586, 2.90.587, 2.90.588, 2.90.589, 2.90.590, 2.90.591, 2.90.592, 2.90.593, 2.90.594, 2.90.595, 2.90.596, 2.90.597, 2.90.598, 2.90.599, 2.90.600, 2.90.601, 2.90.602, 2.90.603, 2.90.604, 2.9